



Eine Einführung in den LehrplanPLUS mit konkreten Anwendungsbeispielen





Vorwort

Diese neue digitale Version der Handreichung zum LehrplanPLUS möchte den Lehrkräften den Umgang mit dem Lehrplan erleichtern und ihnen konkrete Hinweise zur Umsetzung der Kompetenzorientierung im Fach Evangelische Religion geben.

Neben grundsätzlichen Informationen zum LehrplanPLUS finden Sie hier den Fachlehrplan für Evangelische Religion, konkrete Hinweise zum Umgang mit den Kompetenzerwartungen und Inhalten des Fachlehrplans, sowie ein mögliches Modell zur Planung kompetenzorientierten Religionsunterrichts. Eine Zusammenstellung der verbindlichen Inhalte, Bibeltexte, Memorierstoffe und Literaturhinweise, sowie viele Verlinkungen zu konkreten Beispielen von Jahresplanungen, Aufgaben und kreativer Leistungsmessung runden das Werk ab.

Damit ist die digitale Version eine gute Fortbildungsmöglichkeit für Neu- und Wiedereinsteiger in das Fach Religion, aber auch für alle, die ihre ersten Schritte in die Kompetenzorientierung reflektieren möchten.

Ein Lehrplan ist immer Spiegel seiner Zeit und muss den veränderten gesellschaftlichen, sozialen und schulischen Bedingungen Rechnung tragen.

Neu am LehrplanPLUS ist, dass es ein Gesamtkonzept gibt, das alle Schularten mit einbezieht. Kumulativ und progressiv wird zwischen den Schularten vernetzt und aufgebaut.

Jedes Fach erstellte ein Kompetenzstrukturmodell, das für alle Schularten gilt. Die Lernbereiche und Kompetenzerwartungen sind von der ersten bis zur dreizehnten Klasse so formuliert, dass die Schülerinnen und Schüler an bereits vorhandene Kompetenzen anknüpfen und diese weiterentwickeln können. (→ LehrplanPLUS im Überblick)

Die veränderte Perspektive auf das Unterrichtsgeschehen und der daran beteiligten Personen zeigt sich in der neuen Struktur des Lehrplanes. Bisher wurde Unterricht in der Regel von Inhalten aus geplant. Aufgrund der Erfahrungsorientierung wurden in der Religionspädagogik die Schülerinnen und Schüler mit in den Blick genommen und der Unterricht dementsprechend von der Lehrkraft geplant.

Die Kompetenzorientierung rückt nun die Lebensrelevanz in den Mittelpunkt:

Welche Situationen, Fragestellungen, Probleme werden den Kindern in ihrem Leben begegnen? Welches Wissen, welche fachlichen Kompetenzen, welches "Training" - und damit: welche Erfahrungen - brauchen Schülerinnen und Schüler, um mit lebensrelevanten Situationen gut umgehen zu können?

Für das Fach Religion heißt das zu überlegen, welchen existentiellen Fragestellungen begegnen Schülerinnen und Schüler, bzw. welche werden ihnen im Leben einmal begegnen? Welche biblisch-christlichen Texte und Gedanken sind hilfreich als Antwortangebote? Welche Methoden eignen sich Schülerinnen und Schülern einen eigenständigen, reflektierten Umgang mit der religiösen Weltsicht zu ermöglichen?

Wie üben sie gut ein zum Thema Religion und Christentum angemessen mit anderen in Kommunikation treten?

All diese Fragestellungen sind in den Aufbau des Fachlehrplanes eingeflossen und spiegeln sich im Kompetenzstrukturmodell, den prozessbezogenen Kompetenzen und den Kompetenzerwartungen in den einzelnen Lernbereichen wider.

Um die einzelnen Begriffe einordnen zu können, finden Sie hier ein Glossar mit kurzen Erläuterungen.





Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1

- 1. Der LehrplanPLUS im Überblick 4
- 1.1. Das Konzept von LehrplanPLUS 4
- 1.2. Gliederung des Lehrplans 6
- 1.3. Unterstützungssysteme zum Lehrplan 8
- 2. Der Kompetenzbegriff 9
- 2.1. Was sind Kompetenzen? 9
- 2.2. Was sind religiöse Kompetenzen? 9
- 3. Merkmale kompetenzorientierten Religionsunterrichts 10
- 4. Grenzen der Kompetenzorientierung im Religionsunterricht 11
- 5. Das Fach Evangelische Religionslehre im LehrplanPLUS 11
- 5.1. Kompetenzstrukturmodell 12
- 5.2. Aufbau des Fachlehrplans 15
- 5.3. Zusammenarbeit mit anderen Fächern15
- 5.4. Grundlegende Kompetenzen 15
- 5.5. Fachlehrplan 17
- 5.6. Verbindliche Bibelstellen und Memoriertexte 37
- 6. Zum Umgang mit den Kompetenzerwartungen und Inhalten des Lehrplans 40
- 6.1. Umgang mit den Kompetenzerwartungen: 40
- 6.2. Umgang mit den Inhalten: 42
- 7. Lernlandschaften Auf dem Weg zu individuellen Lernplanungen und Lernwegen 45
- 7.1. Lernlandschaften als Planungsmodell 45
- 7.2. Die vier Dimensionen der Lernlandschaft 46
- **8. Anhang 50**
- 8.1. Glossar 50
- 8.2. Literaturtipps 52



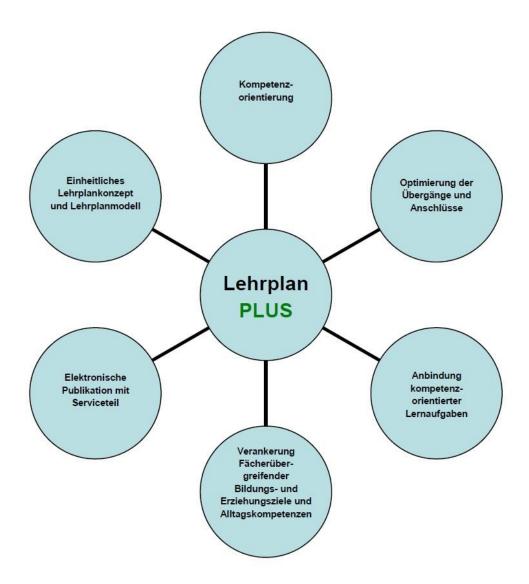


1. Der LehrplanPLUS im Überblick

Grundlegend für alle Lehrpläne sind die Ausführungen des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) in München. (www.isb.bayern.de)

1.1. Das Konzept von LehrplanPLUS

(→ Information)



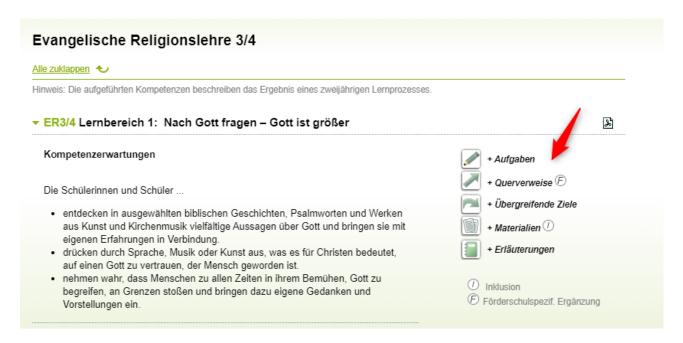
LehrplanPLUS steht für ein umfangreiches Lehrplanprojekt, in dem zeitgleich und inhaltlich abgestimmt die Lehrpläne für alle allgemeinbildenden Schulen sowie die Wirtschaftsschulen und die beruflichen Oberschulen überarbeitet wurden.





In der Online-Version werden in einem eigenen Serviceteil zusätzlich Materialien, Aufgaben, Medien und erläuternde Informationen angeboten.

Hier z. B. der Serviceteil zu ER3/4 zum Lernbereich 1



Die Lehrpläne sind kompetenzorientiert ausgerichtet. Sie geben Auskunft über die im Unterricht nachhaltig aufzubauenden Kompetenzen und beschreiben, an welchen Inhalten diese erworben werden

Durch die zeitgleiche Lehrplanentwicklung und ein abgestimmtes pädagogisches Konzept können die Schnittstellen zwischen den Schularten harmonisiert und die Übergänge erleichtert werden. Die Durchlässigkeit des differenzierten gegliederten Schulsystems wird damit weiter verbessert. LehrplanPLUS bedeutet also nicht ein "Plus" an Stoff, sondern ein "Plus" an Abstimmung der Inhalte zwischen den Fächern und Jahrgangsstufen. (ISB)





1.2. Gliederung des Lehrplans

Der LehrplanPLUS ER für die Grundschule gliedert sich in folgende Abschnitte:



 Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit

→ mehr lesen

Hier steht vor allem die Anschlussfähigkeit zum Elementarbereich im Mittelpunkt. Durch abgestimmte pädagogische Konzepte kann die Schnittstelle von der KiTa zur Grundschule harmonisiert und der Übergang erleichtert werden. → mehr lesen

• Bildungs- und Erziehungsauftrag der Grundschule

→ mehr lesen

Hier werden wesentliche Grundlagen für eine erfolgreiche Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Grundschule entfaltet. Sie sind auch für Religionslehrkräfte von großer Bedeutung. Es geht hier um wesentliche Ausführungen zu Themen, wie z. B.:

- Grundlegung der Bildung als Auftrag der Grundschule
- Kinder in der Grundschule
- Lernen und Leisten in der Grundschule → Info
- Fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsziele, sowie Alltagskompetenzen und Lebensökonomie

→ mehr lesen

Sie beschreiben Themenbereiche, denen die Schülerinnen und Schüler in der Schule sowohl im Fachunterricht als auch in fächerverbindenden Projekten und im Schulleben begegnen. Die Auseinandersetzung mit ihnen trägt zur Entwicklung einer ganzheitlich gebildeten und alltagskompetenten Persönlichkeit bei.





• Fachprofile

→ mehr lesen

Hier geht es primär um das Selbstverständnis des Faches und seinen Beitrag zur Bildung in der Grundschule, Aussagen zur Kompetenzorientierung speziell im Fach Evangelische Religionslehre, zum Bezug des Faches zu anderen Fächern und zu den Fächer- und schulartübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen zeigen, wie das Fach im Fächerkanon und im gesamten Lerngeschehen der Grundschule verankert ist.

Kompetenzprofil der Jahrgangsstufe: Grundlegende Kompetenzen → mehr lesen

Hier werden die Grundlegenden Kompetenzen aller Fächer in der Grundschule in einem Kompetenzprofil der Jahrgangsstufe zusammengestellt. Dies ermöglicht den Überblick über alle Kompetenzen, die im Laufe der ersten beiden Schuljahre, bzw. der Jahrgangsstufen 3 und 4 erworben werden sollen.

Entwickelt wurden sie aus der Verschränkung von prozessbezogenen Kompetenzen und Inhaltsbereichen aus dem Kompetenzstrukturmodell.

• Fachlehrpläne mit Kompetenzerwartungen und Inhalten → mehr lesen

Hier wird der eigentliche Fachlehrplan, geordnet nach Lernbereichen mit den jeweiligen Kompetenzerwartungen und Inhalten vorgestellt.

In den 10 Lernbereichen für jeweils zwei Klassenstufen entfalten sich die Grundlegenden Kompetenzen und werden mit konkreten Kompetenzerwartungen und Inhalten gefüllt. Dabei ist zu beachten, dass die unten angefügten Inhalte nicht numerisch mit den oben angefügten Kompetenzerwartungen übereinstimmen. Es liegt in der religionspädagogischen Verantwortung der Lehrkraft geeignete Inhalte zu den Kompetenzerwartungen auszuwählen. Wenn dies theologisch/religionspädagogisch begründet wird, können es auch andere Inhalte als die im Lehrplan angeführten sein.

Wir empfehlen allen Lehrkräften sich mit dem gesamten Lehrplan auseinanderzusetzen, um über die Gesamtkonzeption sowohl im pädagogischen als auch im didaktischen Bereich informiert zu sein. Im Sinne einer vor allem im pädagogischen Bereich kontinuierlichen Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern ist es nicht ausreichend, sich auf die Kenntnis des Fachlehrplans zu beschränken.





1.3. Unterstützungssysteme zum Lehrplan

Das Lehrplaninformationssystem (LIS) ist ein innovatives und dynamisches Onlinesystem, das die Lehrpläne aller Schularten zielgruppenspezifisch für Lehrer, Eltern, Schüler, Wissenschaft und die interessierte Öffentlichkeit digital aufbereitet und auf der Internetseite zur Verfügung stellt. Das Lehrerinformationssystem bietet

- einen direkten Zugriff auf die Lehrpläne aller Schularten und aller Jahrgangsstufen.
- eine Vielzahl von Such- und Vergleichsfunktionen. Die Vergleichsansicht des LIS ermöglicht es Ihnen, Lehrpläne verschiedener Fächer oder Schularten auf einfache Weise nebeneinander zu legen und zu vergleichen. Zusätzlich können Sie im LIS gezielt nach einzelnen Themen oder Begriffen in den Lehrplänen suchen.
- in einem sog. Servicebereich ergänzende Informationen z. B. Erläuterungen zum Lehrplan, passgenaue Unterrichtsmaterialien oder exemplarische Aufgaben zum Üben und Vertiefen.
- Querverweise zu anderen Fächern ermöglichen konfessionell-kooperatives, interreligiöses oder projektartiges Arbeiten über mehrere Fächer hinweg.

Für den Evangelischen Religionsunterricht finden sich zusätzlich auf der Homepage des Religionspädagogischen Zentrums Heilsbronn verschiedene <u>Lernaufgaben/Lernsituationen</u>, die Anregungen geben wollen, wie Kompetenzorientierung im Religionsunterricht der Grundschule gelingen kann. Anders als im Lehrplaninformationssystem ist hier noch mehr Wert gelegt auf eine ausführlichere Darstellung der Planungsarbeit, auf Lernchancen im Hinblick auf die Kompetenzentwicklung der Kinder, auf Möglichkeiten der Differenzierung und Individualisierung und vieles mehr.





2. Der Kompetenzbegriff

2.1. Was sind Kompetenzen?

In der Fachliteratur finden sich verschiedene Definitionen und Umschreibungen des Begriffes. Allen gemeinsam ist das komplexe Zusammenspiel verschiedener Faktoren.

Franz E. Weinert definiert als einer der ersten, wie Kompetenzen verstanden werden:

Kompetenzen sind "die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen (durch den Willen bestimmten) und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösung in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll zu nutzen." (Weinert, Franz E.: Leistungsmessungen in Schulen; Beltz 2001, S.27f)

Daraus wurde vom ISB der für die bayerischen Schulen geltende Kompetenzbegriff entwickelt:

"Kompetent ist eine Person, wenn sie bereit ist, neue Aufgaben- oder Problemstellungen zu lösen, und dieses auch kann. Hierbei muss sie Wissen bzw. Fähigkeiten erfolgreich abrufen, vor dem Hintergrund von Werthaltungen reflektieren sowie verantwortlich einsetzen." (Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung; München 2012;

Handreichung des ISB zum LehrplanPLUS)

2.2. Was sind religiöse Kompetenzen?

Ulrich Hemel definiert in seinem Vortrag: <u>Religiöse Kompetenz als Ziel des Religionsunterrichts</u> folgendermaßen:

"Religiöse Kompetenz ist die erlernbare, komplexe Fähigkeit zum verantwortlichen Umgang mit der eigenen Religiosität in ihren verschiedenen Dimensionen und ihren lebensgeschichtlichen Wandlungen."

Wesentlich ist auch hier die Akzentuierung des verantwortlichen Umgangs mit der eigenen Religiosität. Es kann demnach in einem kompetenzorientierten Religionsunterricht nicht um die Anhäufung von Wissen, von biblischen Geschichten, Psalmtexten, usw. gehen, sondern darum, über geeignete variable Situationen Schülerinnen und Schüler immer wieder anzuregen, mit diesem Wissen umzugehen, es in je neuen Zusammenhängen anzuwenden, zu vertiefen und neu zu strukturieren.





3. Merkmale kompetenzorientierten Religionsunterrichts

- Die Unterrichtsplanung hat eine längerfristige Perspektive. Die Kompetenz der Lernenden entsteht nicht am Ende einer Unterrichtseinheit oder gar einer Unterrichtsstunde, sondern sie wird allmählich aufgebaut. → Beispiel
- Im Sinne eines solchen kumulativen Aufbaus religiöser Kompetenzen müssen einzelne Kompetenzerwartungen des Lehrplans während eines Schuljahres/im Lauf von zwei Schuljahren in verschiedenen Lern- und Anforderungssituationen immer wieder vorkommen. Eine gute Lernplanung für die (Doppel)Jahrgangsstufe wird diesen Aspekt in besonderer Weise berücksichtigen. → Beispiel
- Der kumulative Aufbau von religiösen Kompetenzen wird über die Lehrplanarbeit einerseits und über die Gestaltung von Klassenlernplanungen andererseits angelegt. Inhalte, die nur einmal vorkommen und nie mehr aufbauend aufgegriffen werden, können nicht nachhaltig gelernt werden. Dabei geht es nicht um ein reines Wiederholen von Inhalten, das häufig zu Langeweile und Motivationsverlust führt, sondern um ein Anwenden von erworbenen Qualifikationen in immer neuen, variablen Lernsituationen. Schülerinnen und Schüler können so ihr Lernen als sinnvolles und weiterführendes Tun unmittelbar erleben.
- Kompetenzorientierung nimmt den einzelnen Lernenden ins Visier: Was kann der einzelne Schüler, die einzelne Schülerin bereits und was braucht er und sie, um z. B. die Fragen nach Gott und das eigene Nachdenken darüber weiterzuentwickeln? Hier sind individualisierende Lernformen auch im Religionsunterricht wichtig.
 Damit dies gelingen kann, sind Situationen, in denen die Lehrperson beobachten, merken, diagnostizieren kann wie und was Schülerinnen und Schüler lernen, wo vielleicht Barrieren bestehen oder auch besondere Begabungen und Interessen vorliegen, und welche Anregungen ein Schüler/eine Schülerin zum Weiterlernen braucht, wichtig. Dies hat auch eine Veränderung der Lehrerrolle, von der Stoffvermittlung hin zur Gestaltung von Lernanregungen und dem Bereitstellen individueller Hilfen zur Folge.
- → Beobachtungskriterien finden sich in der Handreichung "Kompetenzorientierter Unterricht: Leistungen beobachten erheben bewerten" des ISB ab S. 1710
- Weil sich Kompetenzen allmählich aufbauen, sind Formen des Übens, Wiederholens, Vergewisserns und Nachhaltens wichtig. Das darf nicht nur im Auswendiglernen von Texten bestehen, sondern kann vor allem durch Anwenden des Gelernten in neuen Situationen geschehen oder im Variieren von anspruchsvollen Aufgaben. Es ist für Lernende wichtig, zu merken, was sie schon können, über welches Wissen sie verfügen und dass sie all das in immer neuen Situationen anwenden können. (verlinken zu konkreter Unterrichtsentwurf)
- Kompetenzorientierter Unterricht geht von lebenspraktischen, problemhaltigen, "frag"-würdigen Lern- und Anforderungs-Situationen aus: Warum trägt Aishes Mutter ein Kopftuch? Warum heißt die Prozession der Katholiken an Fronleichnam nicht Demonstration? Braucht man noch die 10 Gebote, wenn doch Grundrechte gelten? Solche lernwirksamen Situationen zu finden und für die Lernenden aufzubereiten, ist Aufgabe einer guten Unterrichtsplanung und –gestaltung.
 Beispiele
- In einem kompetenzorientierten Unterricht werden Schülerinnen und Schüler stärker als bisher in die Auswahl anspruchsvoller Lernaufgaben einbezogen. Es kommt darauf an, sich mit Interesse einer Herausforderung zu stellen und etwas herauszufinden, allein und zusammen mit anderen. Schülerinnen und Schüler sollten stolz sein dürfen auf ihre Lernfortschritte, auch im Religionsunterricht. Motivation entsteht nicht zuletzt aus

@ 🛈 💿



Könnenserlebnissen.

→ Information

- Kompetenzorientierter Unterricht wird im Hinblick auf Lernprozesse und Lernergebnisse fortlaufend von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften reflektiert. So können die Beteiligten selbst prüfen, ob sie im Religionsunterricht ihre Ziele erreichen und wo Hilfen notwendig oder Verbesserungen angebracht sind. Eine Feedbackkultur lässt sich auch im Fachunterricht anbahnen und ausdifferenzieren.
 - → Information
- Kompetenzorientierter Unterricht braucht nicht zuletzt Formen individueller und kreativer Leistungsfeststellung.
 - → Information

4. Grenzen der Kompetenzorientierung im Religionsunterricht

Das didaktische Verständnis der Kompetenzorientierung stößt in der Religionspädagogik aus evangelischer Perspektive an manchen Stellen an Grenzen. Wir empfehlen die ins Fachprofil des Lehrplans übernommenen Leitlinien der Evangelischen Kirche in Bayern zum Religionsunterricht ebenso zu lesen, wie dort auch den Passus "Selbstverständnis des Faches Evangelische Religionslehre und sein Beitrag zur Bildung".

→ Nachlesen

5. Das Fach Evangelische Religionslehre im LehrplanPLUS

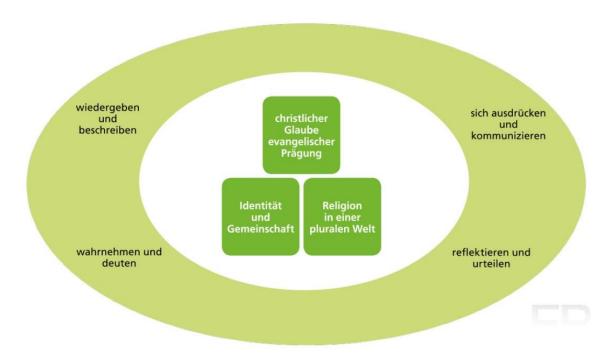
Für das Fach Evangelische Religionslehre wurde, ebenso wie für alle anderen Fächer, ein Kompetenzstrukturmodell erstellt, das für alle Schularten gilt. Die Lernbereiche und Kompetenzerwartungen sind von der ersten bis zur dreizehnten Klasse so formuliert, dass die Schülerinnen und Schüler an bereits vorhandene Kompetenzen anknüpfen und diese weiterentwickeln können. Kritik wird immer wieder daran geäußert, dass in dem Modell weder Teilhabe an religiösen Ritualen noch Spiritualität verankert ist. Das liegt daran, dass in den einzelnen Lernbereichen nur Kompetenzen formuliert werden, die auch prüfbar sind. Da weder Spiritualität noch religiöse Haltungen bewertet werden dürfen, sind sie unter den prozessbezogenen Kompetenzen "sich ausdrücken und kommunizieren" und dem Gegenstandsbereich "Christlicher Glaube evangelischer Prägung" impliziert. Die einzelnen Kompetenzerwartungen sind so formuliert, dass immer ein reflektierender Blick, bzw. eine Kommunikation dessen, was evangelische Christen glauben, beschrieben werden. Im Fachprofil unter Punkt 1. ist jedoch ausdrücklich festgehalten, dass religiöse Rituale und Spiritualität ihren Platz im Fach Religion haben.

→ mehr lesen





5.1. Kompetenzstrukturmodell



Das Kompetenzstrukturmodell spiegelt die Strukturen des Faches Evangelische Religionslehre wider, an denen die langfristigen Lernprozesse ausgerichtet werden und mit denen kompetenzorientierter Unterricht geplant wird. Es ist für alle Schularten einheitlich.

Die **prozessbezogenen Kompetenzen** bilden den äußeren Rahmen des Modells und gliedern sich in vier Bereiche:

- wiedergeben und beschreiben
- wahrnehmen und deuten
- reflektieren und urteilen
- sich ausdrücken und kommunizieren

_

Sie greifen fortlaufend ineinander.

Die drei Gegenstandsbereiche

- Christlicher Glaube evangelischer Prägung
- Identität und Gemeinschaft
- Religion in einer pluralen Welt

sind aufeinander bezogen und miteinander verschränkt.





Prozessbezogene Kompetenzen

Wiedergeben und beschreiben

In diesem Kompetenzbereich lernen Schülerinnen und Schüler wesentliche Inhalte sprachlich und fachsprachlich genau wiederzugeben und zu beschreiben. In der Grundschule werden damit wichtige Grundlagen für den Verständigungsprozess untereinander und mit Menschen anderer Konfessionen, Religionen und Kulturen gelegt.

Schülerinnen und Schüler zeigen diese Kompetenz, indem sie z. B.

- grundlegende Texte und Geschichten aus der Bibel wiedergeben,
- Phänomene religiöser Gegenwartskultur (Lebensformen auch anderer Religionen, Bauwerke, etc.) beschreiben,
- mit einfachen Begriffen aus der Fachsprache umgehen,
- Gefühle und Befindlichkeiten sprachlich angemessen beschreiben.

Wahrnehmen und deuten

Differenziertes Wahrnehmen von realen und fiktiven Situationen, Texten, Gegenständen und Bildern, aber auch von Befindlichkeiten von Menschen ist die Basis für alle Prozesse des Interpretierens und Deutens, die gerade im Religionsunterricht eine besondere Rolle spielen.

Schülerinnen und Schüler zeigen diese Kompetenz, wenn sie z. B.

- sich und ihre Umwelt mit allen Sinnen aufmerksam wahrnehmen,
- spielerisch unterschiedliche Sichtweisen erproben und darüber Auskunft geben,
- Symbole und Erfahrungen von Menschen miteinander in Beziehung bringen,
- wichtige Gedanken aus der christlichen Überlieferung in Beziehung setzen zu eigenen Vorstellungen und Erfahrungen.

Reflektieren und urteilen

Mit Blick auf die Bedeutung einer Erziehung zur Mündigkeit im religiösen Bereich kommt diesen beiden Kompetenzen eine hohe Bedeutung zu. Schülerinnen und Schüler lernen, zu einer eigenen Sicht der Dinge zu gelangen und diese in das Gespräch mit anderen einzubringen.

Schülerinnen und Schüler zeigen diese Kompetenz, indem sie z. B.

- eigene Fragen nach Gott und Welt stellen und offen halten,
- in religiösen und ethischen Fragestellungen um einen eigenen Standpunkt ringen,
- sich mit der Not anderer Menschen auseinandersetzen und über Handlungsmöglichkeiten nachdenken.

Sich ausdrücken und kommunizieren

Kommunizieren meint zunächst sprachliche Ausdrucksfähigkeit. Nach der lateinischen Bedeutung des Wortes sind auch Formen des sozialen Handelns eingeschlossen. Im Sinne einer ganzheitlich ausgerichteten Bildung werden in diesem Kompetenzbereich neben sprachlichen auch künstlerische, musikalische und spielerische Fähigkeiten gefördert.

Schülerinnen und Schüler zeigen diese Kompetenz, wenn sie z. B.

- eigene Erfahrungen, Glaubensüberzeugungen und -zweifel zum Ausdruck bringen,
- in religiösen und ethischen Fragen unterschiedlichen Gesprächspartnern aufmerksam zuhören, eigene Gedanken ins Gespräch einbringen und dabei respektvoll mit den Äußerungen anderer umgehen,
- sich ihren Fähigkeiten entsprechend aktiv, etwa in einfachen Formen diakonischen Lernens oder im projektorientierten Arbeiten, an der Gestaltung des Zusammenlebens beteiligen,
- mit der Sprache des Gebets und mit liturgischen Formen kreativ und eigenständig umgehen.





Gegenstandsbereiche

Christlicher Glaube evangelischer Prägung

Im Gegenstandsbereich Christlicher Glaube evangelischer Prägung geht es um die Beschäftigung mit Glaubensfragen und christlicher Tradition, z. B. Worauf verlasse ich mich?, Worauf darf ich hoffen?, Woher weiß ich das?.

Identität und Gemeinschaft

Im Bereich Identität und Gemeinschaft werden Fragen nach der eigenen Person und dem Zusammenleben mit anderen verbunden, z. B. Wer bin ich?, Wie komme ich mit anderen aus?, Wie verhalte ich mich?, Was ist gut?.

Religion in einer pluralen Welt

Der Gegenstandsbereich Religion in einer pluralen Welt nimmt Fragen nach anderen Religionen und öffentlichen Ausdrucksformen von Religion in den Blick, z. B. Wie zeigt sich Andersartigkeit? Wie begegne ich Fremden und Fremdem?

Besonderheiten der Kompetenzorientierung im evangelischen Religionsunterricht

Kompetenzorientierter Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre erfordert auch ein Verständnis für die Grenzen dieses Konzepts. Kompetenzerwartungen beschreiben die Ergebnisse von Lernprozessen und stoßen dort an ihre Grenzen, wo diese Ergebnisse mit Rücksicht auf die Glaubensund Gewissensfreiheit der Schülerinnen und Schüler nicht vorgegeben werden können und dürfen, z. B. bei Glaubensüberzeugungen oder religiösen Handlungen. Gleichwohl bietet der Religionsunterricht zahlreiche Gelegenheiten, eigene Überzeugungen auszubilden und diese im Austausch mit anderen zu vertreten.

Neben dieser eher formalen Grenze sind es die Inhalte des Faches selbst, die eine Einschränkung erfordern: Ausgehend von einem christlichen Menschenbild ist eine einseitige Ausrichtung auf das Können und die Fähigkeiten eines Menschen zu relativieren.

Stattdessen ist ein Bewusstsein dafür anzubahnen und wachzuhalten, dass der Mensch mehr ist, als in seinen Kompetenzen sichtbar zum Ausdruck kommen kann.

Er ist Geschöpf Gottes und bezieht seine Würde nicht aus seinem Handeln.

Es ist Aufgabe und Herausforderung für Religionslehrerinnen und -lehrer, mit diesen Besonderheiten des Faches bewusst umzugehen.





5.2. Aufbau des Fachlehrplans

In zehn **Lernbereichen** werden inhaltliche Schwerpunkte gesetzt. Dabei werden in der Regel innerhalb eines Lernbereichs mehrere Gegenstandsbereiche des Kompetenzstrukturmodells aufgegriffen.

Die einzelnen Lernbereiche der Jahrgangsstufen 1 und 2 korrespondieren mit jenen der Jahrgangsstufen 3 und 4. Dadurch werden vielfältige Möglichkeiten für aufbauendes Lernen geschaffen.

Innerhalb der genannten Jahrgangsstufen sind die Lernbereiche untereinander stark vernetzt. Bestimmte biblische Geschichten etwa sind Teil mehrerer Lernbereiche und werden dort unter unterschiedlichen Perspektiven betrachtet.

Die separat ausgewiesenen Inhalte geben klare Zuordnungen vor, lassen aber auch eine Fülle an Auswahlmöglichkeiten zu.

Dies betrifft in besonderer Weise die angegebenen Lieder aus dem Evangelischen Gesangbuch (EG) und aus dem lernmittelfreien Liederbuch "Mitten unter uns" (MUU).

Die Angaben der Bibelstellen dienen der Orientierung für die Lehrerinnen und Lehrer. Im Sinne eines kontinuierlichen Aufbaus von Fachsprache werden in manchen Lernbereichen wesentliche Begriffe angegeben. Diese Auswahl ist bewusst knapp gehalten.

Mit Blick auf die große Heterogenität in der Zusammensetzung der einzelnen Religionsgruppen und -klassen ist es Aufgabe der Lehrerinnen und Lehrer, Schwerpunkte zu setzen, einzelne Themen und Lernbereiche intensiver, andere eher überblicksartig anzubieten.

5.3. Zusammenarbeit mit anderen Fächern

In besonderer Weise wird im Fach Evangelische Religionslehre zunächst die Zusammenarbeit mit den anderen an der jeweiligen Grundschule vertretenen Konfessionen, insbesondere mit dem katholischen Religionsunterricht angestrebt. Im Erproben verschiedener Möglichkeiten der Kooperation können Gemeinsamkeiten entdeckt und unterschiedliche konfessionelle Zugänge und Entwicklungen bedacht werden. Dies dient einem besseren Verständnis der eigenen Konfession ebenso wie der Einübung ökumenischer Gesprächsfähigkeit.

Darüber hinaus wird in Beziehung zu anderen Religionen und Weltanschauungen Dialogfähigkeit angebahnt.

Auf Grund seiner dialogischen Offenheit und seines breiten Themenspektrums eignet sich der evangelische Religionsunterricht aber auch für <u>fächerverbindendes Denken und Kooperieren</u>. Im Dialog v. a. mit Deutsch, Kunst, Musik und dem Heimat- und Sachunterricht leistet er einen eigenständigen Beitrag, die Welt wahrzunehmen, zu deuten und zu verstehen und einen Sinn im Leben zu entdecken.

Durch einen sprachsensiblen Unterricht werden für mehrsprachige Schülerinnen und Schüler die Voraussetzungen für gelingendes Lernen und erfolgreichen Kompetenzerwerb geschaffen.

5.4. Grundlegende Kompetenzen

Die grundlegenden Kompetenzen fassen zusammen, welche Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler jeweils am Ende der zweiten und der vierten Jahrgangsstufe erworben haben sollen. Sie bilden die Grundlage und den Rahmen für die Kompetenzerwartungen in einer (Doppel)-Jahrgangsstufe und lassen eine Progression in Hinblick auf die jeweils vorhergehende(n) Jahrgangsstufe(n) erkennen. Entwickelt wurden sie aus der Verschränkung von prozessbezogenen Kompetenzen und Inhaltsbereichen aus dem Kompetenzstrukturmodell.





Jahrgangsstufe 1-2	Jahrgangsstufe 3-4
Die Schülerinnen und Schüler fragen nach Gott, seinem Wesen und Wirken, entdecken Antwortangebote in biblischen Geschichten und bringen eigene Vorstellungen dazu zum Ausdruck.	Die Schülerinnen und Schüler entdecken in der Auseinandersetzung mit biblischen Texten, wie vielfältig Menschen die Begegnung mit Gott erleben und setzen eigene Erfahrungen dazu in Beziehung.
Sie geben Geschichten von Jesu Leben und Wirken wieder, beschreiben, wie darin Menschen die Nähe Gottes erleben, und bringen eigene Gedanken dazu ein.	Sie fragen nach dem Wesen und Wirken von Jesus Christus und geben über seine Bedeutung für den christlichen Glauben Auskunft.
Sie nehmen Ausdrucksformen des christlichen Glaubens (z.B. Kirchenräume, Gebete und Rituale) wahr, beschreiben sie und gestalten Gebete und Rituale mit.	Sie deuten Ausdrucksformen des christlichen Glaubens (z.B. Kirchenräume, Gebete, Rituale) und gehen mit Gebeten und Ritualen kreativ und eigenständig um.
Die Schülerinnen und Schüler nehmen Menschen anderer Konfessionen sowie Religionen und Kulturen in ihrer Vielfalt wahr, erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede und beschreiben ihren eigenen Platz in dieser Vielfalt.	In der angemessenen Begegnung mit Menschen anderer Konfessionen sowie Religionen und Kulturen tauschen sie sich mit Gleichaltrigen über Gemeinsamkeiten und Unterschiede aus und geben Auskunft über den christlichen Glauben.
Sie beschreiben die Bibel als ein besonderes Buch, in dem Grunderfahrungen der Menschen mit Gott aufgeschrieben sind, und stellen Bezüge zu eigenen Erfahrungen her.	Sie entdecken in Geschichten der Bibel deren befreiende Botschaft und fragen danach, welche Bedeutung diese im Leben von Menschen haben kann.
Sie stellen und bedenken erste existenzielle Fragen (z.B. Wo komme ich her? Warum bin ich auf der Welt?) und gehen ihnen in vielfältigen Formen des Nachdenkens alleine und in der Auseinandersetzung mit anderen nach.	Sie stellen existenzielle Fragen (z. B. Was ist gerecht? Was kommt nach dem Tod?) und setzen sich mit biblischen Antwortangeboten auseinander.
Die Schülerinnen und Schüler fragen vor dem Hintergrund eigener Alltagserfahrungen bewusst danach, was für das eigene Leben und das Zusammenleben gut ist, und suchen situationsangemessen nach Antworten.	Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in ihrem Umfeld mit Herausforderungen im Zusammenleben mit anderen auseinander (z. B. Umgang mit Ungerechtigkeit, Schuld und Versöhnung), betrachten diese aus christlicher Perspektive und entwickeln Ideen für deren Lösung.
Sie kennen einzelne Begriffe, Motive und Sprachformen christlichen Glaubens und verwenden sie situationsangemessen, wenn sie sich z. B. mit anderen über ihre Vorstellungen von Religion und Glaube austauschen.	Sie erschließen zentrale Begriffe, Motive und Sprachformen des christlichen Glaubens und deuten sie im religiösen Sinnzusammenhang.





5.5. Fachlehrplan

5.5.1. Jahrgangsstufe 1/2

→ Inhalt online

Hinweis: Die farblich unterlegten Texte zu Beginn eines Lernbereichs kommentieren diesen, sind aber nicht Teil des amtlichen Lehrplans.

ER1/2 Lernbereich 1: Nach Gott fragen - Gott begleitet

Kinder mit unterschiedlicher religiöser Sozialisation, sehr oft ohne eine solche, kommen im Religionsunterricht zusammen. Hier ist Raum, eigene Vorstellungen von Gott zunächst spielerisch und offen in verschiedenen kreativen Formen zum Ausdruck zu bringen. Das schafft Gemeinsamkeit, Nähe und Vertrauen, bietet aber auch erste Erfahrungen, mit differierenden Vorstellungen anderer respektvoll umzugehen. Sprachbilder der Bibel ergänzen und bereichern die eigenen Vorstellungen und regen zu einer zunehmend differenzierten eigenen Sicht an. Eine allzu anthropozentrisch angelegte Rede von Gott kann auf Dauer nicht tragfähig sein, sondern braucht von Anfang an Arbeit mit Symbolsprache.

Im Lernbereich 1 wird das ausdrücklich unterstützt durch die Symbole Licht und Weg. Eine Kerze, das Bild eines Weges werden nicht mehr ausschließlich in ihrer realen Bedeutung gesehen, sondern mit Erfahrungen, die in diesen Symbolen verdichtet sind, in Beziehung gebracht.

Kinder sehnen sich einerseits zutiefst nach Geborgenheit und Vertrauen in einem verlässlichen Beziehungsgefüge, andererseits erleben sie auch, dass Vertrauen enttäuscht werden kann und Verlässlichkeit nicht immer gegeben ist. Von Anfang an müssen sie lernen, mit dieser Spannung umzugehen.

Die Geschichten von Abraham und von Josef laden ein, sich Gottes verlässlicher Begleitung - auch in schwierigen Situationen des Lebens - sicher zu werden. Das kann Mut machen, auch im eigenen Leben diese Begleitung zu entdecken und gute Erfahrungen damit zu sammeln.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen eigene Vorstellungen von Gott, seinem Wesen und Wirken in unterschiedlichen Formen zum Ausdruck, z. B. in Bildern, mit Symbolen, im Gespräch.
- vergleichen Sprachbilder der Bibel, in denen die Beziehung Gottes zu den Menschen zum Ausdruck kommt, mit eigenen Vorstellungen.
- entdecken in biblischen Geschichten von Abraham (und ggf. Josef) Antwortangebote auf die Frage nach Gottes verlässlicher Begleitung auch in schwierigen Situationen und bringen eigene Gedanken und Erfahrungen dazu ein.
- bringen die Symbole Licht und Weg in Beziehung zu Erfahrungen, die Menschen mit Gott machen und gewinnen dabei erste Einsichten in biblische Symbolsprache. (→ Lernweg zum Symbol Licht)

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Vorstellungen von Gott in Bildern und Vergleichen, z. B. Gott ist wie ...
- Bilder und Symbole der Geborgenheit und des Vertrauens in biblischen Geschichten und Psalmen, z. B. Guter Hirte (Lk 15,3-6), tröstende Mutter (Jes 66,13a), Fels (Ps 18,3), Burg (Ps 31,4)
- Abraham und Sara Ein Weg im Vertrauen auf Gott: Berufung und Aufbruch (Gen 12,1-5); Verheißung (Gen 15,5f.); Isaaks Geburt (Gen 21,2f.)
- ggf. Josef und seine Brüder Ein Weg der verborgenen Begleitung Gottes (Gen 37-45 in Auswahl; Gen 50.20)
- Begleitung Gottes im Leben von Menschen (z. B. Ps 18,30b, Ps 139,3.5)
- Symbol Licht: Licht der Kerze als Symbol f
 ür die Anwesenheit Gottes (z. B. Ps 119,105)
- Symbol Weg: Erfahrungen von Menschen in verschiedenen Wegdarstellungen, z. B. ebene, gerade, steinige, steile, verschlungene Wege

ER1/2 Lernbereich 2: Jesus Christus - Gott wird Mensch





Kinder sollen erfahren, wer Jesus war, wie er gelebt und was er den Menschen von Gott erzählt hat. Sie tauchen ein in die Welt und Umwelt Palästinas zur Zeit Jesu und erfahren von Hoffnungen und Wünschen der Menschen damals. In der Weihnachtsgeschichte hören sie, wie gerade die Hirten als Außenseiter Hoffnung in dieser Geburt finden und spüren. Das macht den Schülerinnen und Schülern Mut, auch ihre eigenen Hoffnungen und Wünsche und die von Menschen heute wahrzunehmen. Die biblischen Geschichten werden so zu Hoffnungsgeschichten.

In den Erzählungen von Jesu Helfen und Heilen, seine Rede von Gott als dem Vater und den Menschen als den Kindern Gottes entdecken die Schülerinnen und Schülern Bilder und Vorstellungen von Gottes spürbarer Nähe zu den Menschen und bringen diese mit Jesus in Verbindung. Diese Nähe Gottes bleibt in der Leidensgeschichte Jesu spürbar, wenn auch verborgen. Die Passionsgeschichte wird so für die Kinder eine Beispielgeschichte, wie aus Trauer und Angst Mut und neues Leben wachsen kann. Das Licht der Osterkerze ist dafür ein in der Liturgie fest verankertes und theologisch tiefes Symbol.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erzählen die Weihnachtsgeschichte in Grundzügen nach und erklären, wie diese Geschichte Menschen Hoffnung gibt.
- beschreiben anhand ausgewählter Aspekte Jesus als Mensch seiner Zeit und bringen in unterschiedlichen Formen (z. B. Sprache, Musik, Kunst, Spiel) zum Ausdruck, wie in den Geschichten von Jesus das Handeln Gottes sichtbar wird.
- setzen ausgewählte Geschichten von Jesu Helfen und Heilen mit dem in Beziehung, was sie erleben und ihnen widerfährt.
- bringen eigene Bilder und Vorstellungen von Gott in Verbindung mit dem, was Jesus den Menschen von Gott erzählt.
- kennen ausgewählte Ereignisse von Passion und Ostern und beschreiben, wie in diesen Erzählungen ein Weg aus Trauer, Angst und Tod hin zu Mut und neuem Leben sichtbar wird.
- stellen einen Zusammenhang her zwischen den Passions- und Ostererzählungen und dem Licht der Osterkerze.

- Jesu Geburt, Botschaft an die Hirten (Lk 2,1-20)
- Jesus als Jude: Aspekte des Alltagslebens und der Bedeutung von Tempel, Synagoge und Tora, ggf. der zwölfjährige Jesus im Tempel (Lk 2,41-51)
- Jesus beruft Jüngerinnen und Jünger (z. B. Lk 8,1-3)
- Jesu Zuwendung zu unterschiedlichsten Menschen, z. B. Zachäus (Lk 19,1-10), Levi (Mk 2,13-17), Jesus und die Kinder (Mk 10,13-16), Bartimäus (Mk 10,46-52), Heilung des Gelähmten (Mk 2,1-12), Sturmstillung (Mk 4,35-41)
- Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung im Sinne Jesu
- Jesu Botschaft von Gott: Der gute Hirte (Lk 15,3-6)
- Passion und Ostern in ausgewählten Geschichten: Jesu Einzug in Jerusalem (Mk 11,1-11); Abendmahl und Gethsemane (Mk 14 in Auswahl); Verurteilung und Kreuzigung (Mk 15 in Auswahl); Die Frauen am Grab (Lk 24,1-10)
- Begriffe: Tempel, Synagoge, Tora





ER1/2 Lernbereich 3: Unsere Welt - Gottes Schöpfung

Kinder erleben Natur und Umwelt in sehr unterschiedlicher Weise. Manche haben bereits vielfältige Erfahrungen gesammelt, andere gehen eher unbewusst und undifferenziert damit um. Die Erde in ihrer Schönheit aber auch in ihrer Verletzlichkeit wahrzunehmen ist Teil des Religionsunterrichtes. Die Kinder stellen Fragen zur Entstehung der Welt und entdecken, wie alles aufeinander bezogen und voneinander abhängig ist. Dabei soll das Gespür dafür wachsen, selbst als Geschöpf in alles Geschaffene eingebunden zu sein.

Auf diesem Weg werden Wertschätzung und einfache Formen der Mitverantwortung angebahnt. Kritische Fragen und Gedanken sollen ihren Raum finden und können zu vertiefterem Nachdenken führen.

In der Auseinandersetzung mit dieser Thematik und den entsprechenden biblischen Texten entwickeln Schülerinnen und Schüler eine Vorstellung der Rede von Gott als dem Schöpfer. So erhalten sie wichtige Anknüpfungspunkte für ihr weiteres Reden von Gott in vielfältigen Zusammenhängen.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen in ihrem Alltag die Welt in ihrer Schönheit und Verletzlichkeit wahr und bringen eigene Gedanken und Empfindungen dazu in kreativen Formen zum Ausdruck.
- bringen ihre eigenen Vorstellungen vom Werden und Sinn der Welt mit biblischen Aussagen zum Thema Schöpfung in Beziehung.
- kennen die biblische Grundaussage, dass jeder Mensch als Gottes Geschöpf von ihm gewollt ist, und bringen eigene Fragen und Gedanken dazu ein.
- entdecken, wie vieles in der Schöpfung aufeinander bezogen und jeder einzelne darin eingebunden ist und entwickeln konkrete Möglichkeiten, ihre Welt mitzugestalten.

- Beispiele aus dem Alltag wie Keimen, Wachsen, Vergehen von Pflanzen; großartige Fähigkeiten kleiner Lebewesen; Staunen als Haltung
- Gott als Schöpfer (Gen 2,4b-8)
- Schöpfung als Gabe und Aufgabe (Gen 2,15)
- Ich als Geschöpf mit besonderen Fähigkeiten, Begabungen, Defiziten und Schwächen (Ps 139,14)
- Schöpfungslob als Ausdruck der Freude und des Dankes an den Schöpfer (z. B. Ps 104 in Auswahl), (Ps 8,2.4-10, Sonnengesang des Franz von Assisi); Lieder z. B. Laudato si, (EG 515), Weißt du, wie viel Sternlein stehen (MUU 119)
- Beispiele lebensförderlichen Umgangs mit sich und den Mitgeschöpfen im Lebensraum Schule, z. B. Umgang mit Menschen, Pflanzen, Wasser, Nahrungsmitteln
- Begriffe: Schöpfung, Schöpfer, Geschöpf
- Memoriertext: Geh aus, mein Herz, und suche Freud (EG 503.1)





ER1/2 Lernbereich 4: Gemeinsam das Kirchenjahr erleben

Kinder bringen sehr unterschiedliche Erfahrungen zu den Festen im Kirchenjahr – vor allem zu Weihnachten und Ostern – aus ihrem häuslichen Umfeld und dem Kindergarten mit. Die christliche Bedeutung der Feste und der Bezug zu den biblischen Geschichten sind zunehmend weniger bis gar nicht mehr präsent.

Der erlebte Jahreskreis, der in den ersten beiden Schuljahren eine wichtige Rolle spielt, verbindet sich mit dem Ablauf des Kirchenjahres. Ein gemeinsames Nachdenken über die Bedeutung von Festen und Festzeiten für Menschen in ihrem Lebensalltag und für das Miteinander hat seinen Raum, ebenso wie die dahinterstehenden Geschichten und Traditionen. Anknüpfend an ihre Erfahrungen lernen die Kinder Gestaltungsmöglichkeiten der Feste wie z. B. Rituale, Andachten und Ähnliches kennen.

Die Gestaltung der christlichen Feste und die Rhythmisierung durch das Kirchenjahr sind prägende Faktoren gelebten Glaubens. Diese Ausdrucksformen des christlichen Glaubens wahrzunehmen, sie zu beschreiben und aktiv mit zu gestalten, ermöglicht den Kindern einen Zugang zu bedeutsamen Inhalten und zur Teilhabe an der christlichen Gemeinschaft.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen im Alltag Spuren von Festzeiten des Kirchenjahres wahr, ordnen die zentralen Feste des Kirchenjahres dem Jahreskreis zu und berichten über eigene Erfahrungen.
- erklären, welche biblischen Geschichten zu den christlichen Hauptfesten und Festzeiten gehören und bringen deren christlichen Hintergrund in Symbolen und besonderen Formen des Feierns bzw. der Lebensgestaltung zum Ausdruck.

- Das Kirchenjahr im Alltag, z. B. Ferien und Feiertage, Gestaltung in Klassenzimmer, Schulhaus, Familie, Kirchengemeinde
- Erntedank: Gaben des Lebens als Gaben Gottes; Staunen und Dankbarkeit als Haltung; ggf. Lied: Alle guten Gaben (EG 463)
- Advent Zeit des Wartens: Biblischer Hintergrund, z. B. Ankündigung der Geburt Jesu (Lk 1,26-38), Das Volk, das im Finstern wandelt (Jes 9,1.5); Brauchtum, z. B. Adventskranz, Adventskalender; ggf. Adventsandacht und Lieder: Seht, die gute Zeit ist nah (EG 18), Mache dich auf und werde Licht (EG 539)
- Weihnachten Jesus wird geboren: Weihnachtsgeschichte (Lk 2,1-20); Brauchtum, z. B. Christbaum, Geschenke, Feiern in der Familie, Krippenspiel; ggf. Weihnachtsgottesdienst
- Symbol: Licht
- Memoriertext: Ihr Kinderlein kommet (EG 43.1)
- Passion und Ostern Weg aus Trauer, Angst und Tod hin zu Mut und neuem Leben: Die Frauen am Grab (Lk 24,1-10); Brauchtum, z. B. Osterfeuer, Ostereier; ggf. Passionsandacht
- Symbole: Kreuz, Osterkerze





ER1/2 Lernbereich 5: Beten -- -mit Gott im Gespräch sein

Kinder bringen sehr unterschiedliche Gebetserfahrungen aus dem häuslichen und schulischen Umfeld mit. Im Religionsunterricht haben sie im Umgang mit biblischen Texten Geschichten von Menschen kennengelernt, die sich mit all ihren beglückenden und belastenden Erfahrungen zu allen Zeiten Gott zuwenden können.

Indem Schülerinnen und Schüler während der ersten beiden Schuljahre immer wieder an Situationen des Dankens, des Bittens, aber auch des Klagens herangeführt werden, lernen sie eine Vielfalt an Gebetssätzen und Psalmen kennen und können eigene Erfahrungen und Vorstellungen dazu einbringen.

Im Mitgestalten von Ritualen und Andachten im Religionsunterricht erleben sie verschiedene Ausdrucksformen des Gebets. So haben sie die Möglichkeit, sich selbst zu dieser Ausdrucksform des Glaubens zu verhalten und dazu Stellung zu beziehen. Auch eine eher ablehnende Haltung muss dabei möglich sein. Kein Kind darf sich zum Gebet gedrängt fühlen.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen verschiedene Gebetssituationen als eine Möglichkeit Gott zu sagen, was Menschen bewegt und bringen eigene Vorstellungen und ggf. Erfahrungen dazu ein.
- formulieren Gebete zu unterschiedlichen Anlässen und beteiligen sich an der Gestaltung von Ritualen und Andachten im Religionsunterricht.

- vielfältige Beispiele von Gebeten, z. B. Psalmworte in Auswahl, freie und gebundene Gebete
- verschiedene Gebetsanlässe, z. B. Dank, Bitte, Lob, Klage, Frage
- verschiedene Formen des Gebetes, z. B. Lied, Tanz, meditative Formen
- einfache Rituale, z. B. Anfangs- und Schlussrituale
- das Licht der Kerze: Symbol für die Anwesenheit Gottes
- ein Danklied, z. B. Danke für diesen guten Morgen (EG 334); Gott gibt einen neuen Tag (MUU 9); Danket, danket dem Herrn (EG 336); Gott, dafür will ich dir Danke sagen (MUU 112)





ER1/2 Lernbereich 6: Kirche - Haus Gottes

Kinder bringen zum Kirchenraum unterschiedliche Erfahrungen mit. Oft kennen sie den Raum nur aus Schulgottesdiensten und haben vielleicht die besondere Atmosphäre dort wahrgenommen. Im Religionsunterricht sollen sie die Möglichkeit erhalten, Kirche als Haus Gottes und den Kirchenraum als einen besonderen Ort für Christinnen und Christen kennenzulernen. Im Rahmen einer Kirchenerkundung erspüren sie diese Besonderheit und erleben, dass es dort Zeichen und Symbole zu entdecken gibt, die vom Glauben der Menschen erzählen. Vielfältige Bezüge zu dem, was die Kinder dazu im Religionsunterricht gehört und gelernt haben, bieten sich an. Einfache Kenntnisse über die Gestaltung des Innenraumes, wie z. B. zu Altar und Kanzel, werden grundgelegt. Einbezogen werden liturgische Elemente, wie z. B. Stille, Gebet oder Lied. Bei all dem steht erfahrungsbezogenes, entdeckendes Lernen im konkreten Kirchenraum im Vordergrund. Die Besonderheiten der Kirche und Kirchengemeinde vor Ort sollten individuell Berücksichtigung finden. Wenn organisatorische Bedingungen den realen Besuch in der evangelischen Kirche erschweren oder unmöglich machen, kann die Erkundung ggf. auch in einer katholischen Kirche durchgeführt werden. Hier bietet es sich an, von Anfang an mit der katholischen Religionsgruppe zu kooperieren.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen wahr, inwiefern die Kirche ein Raum mit einer besonderen Atmosphäre ist, der zum Stillwerden einlädt, und lassen sich in vielfältiger Art und Weise darauf ein.
- entdecken im Kirchenraum Bilder, Gegenstände, Zeichen und Symbole, die auf Gottes Nähe hinweisen und bringen eigene Gedanken dazu ein.
- benennen und erklären wichtige funktionale und liturgische Gegenstände in einem evangelischen Kirchenraum.

- Evangelische Kirche vor Ort (ggf. Kirchenraumerkundung)
- einfache liturgische Elemente im Kirchenraum, z. B. Stille, Lied, Gebet
- Kreuz und Kerze: Zeichen der Nähe Gottes
- Kanzel und Altar: Orte, von denen aus der Pfarrer/die Pfarrerin den Menschen Gottes Wort verkündigt, Gebete und den Segen spricht
- ggf. Lieder: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind (EG 568); Ausgang und Eingang (EG 175)





ER1/2 Lernbereich 7: Andere in ihrer Vielfalt wahrnehmen und Eigenes entdecken

Schülerinnen und Schüler entdecken in ihrer Klasse und in ihrem Lebensumfeld, dass Menschen verschieden sind, unterschiedlich aussehen, Verschiedenes gut können, unterschiedliche Interessen haben und vielleicht einer anderen Religion angehören. Dies regt zu Fragen an, kann aber auch die Ursache von Unsicherheit und Abgrenzung sein. Je deutlicher die Kinder ihre je eigene Position in dieser Welt finden und benennen können, desto offener können sie auf andere zugehen und die Vielfalt nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung empfinden.

Erste Zugänge zu eigenen Standpunkten und dem eigenen Platz im religiösen Umfeld schaffen elementare Grundlagen dafür. Begriffe wie evangelisch, katholisch, jüdisch oder muslimisch können ansatzweise mit Inhalt gefüllt werden und ermöglichen einen ersten Blick auf das Anderssein der Anderen. Darauf aufbauend kann dann in den Jahrgangsstufen 3 und 4 die andere Konfession oder Religion differenzierter in den Blick genommen werden.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen in ihrer Klasse und in ihrem Lebensumfeld Menschen auch in ihrer konfessionellen, religiösen und weltanschaulichen Verschiedenheit wahr und bringen zum Ausdruck, wie sie diese Vielfalt erleben.
- erleben sich bewusst als Teil dieser Vielfalt und tauschen sich über ihren Platz in dieser Vielfalt aus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Aspekte von Verschiedenheit, z. B. Bereicherung, Ursache von Fragen und Unsicherheiten
- der eigene Platz in der Vielfalt, z. B. Ich bin gleich wie ..., Ich bin anders als ..., Ich bin besonders, weil ...
- Begriffe: evangelisch, katholisch, ggf. orthodox, jüdisch, muslimisch

→ Material zu evangelisch - katholisch





ER1/2 Lernbereich 8: Die Bibel als besonderes Buch entdecken

Die Kinder kennen verschiedene biblische Geschichten und haben erfahren, dass diese in der Bibel zu finden sind. Nun geht es darum, die Bibel als ein besonderes Buch zu beschreiben, in dem Grunderfahrungen der Menschen mit Gott aufgeschrieben sind.

Dabei gewinnen sie einen ersten kleinen Überblick über Entstehung, Inhalt und Aufbau der Bibel, wenngleich solche eher formalen Zusammenhänge in dieser Altersstufe nicht im Zentrum der Auseinandersetzung stehen.

Vielmehr geht es darum, die Bibel als Quelle des Glaubens für alle Christinnen und Christen zu entdecken. Ein entdeckender Umgang mit verschiedenen Kinderbibeln unterstützt dies und kann zur Wertschätzung dieses besonderen Buches beitragen.

Daneben spielt eine ansatzweise kritische Auseinandersetzung mit biblischen Geschichten in verschiedenen Medien, wie Bilderbüchern, Fernseh- und Rundfunksendungen und ausgewählten Kinderseiten im Internet eine wichtige Rolle.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären, was die Bibel zu einem besonderen Buch macht und warum Menschen ihre Erfahrungen mit Gott weitererzählt und aufgeschrieben haben.
- bringen zum Ausdruck, warum die Bibel für Christen bis heute wichtig ist, und bringen eigene Erfahrungen, z. B. im Umgang mit biblischen Geschichten aus ihrer Kinderbibel, digitalen Medien, Kindersendungen in Rundfunk und Fernsehen, ein.

- Bibel als besonderes Buch, z. B. Ur-Kunde des Glaubens, Geschichte Gottes mit den Menschen
- Grunderfahrungen der Menschen mit Gott in bereits bekannten biblischen Geschichten, z. B. Angst und Vertrauen, Begleitung, Angenommen sein, Vergebung, Gottesferne und Gottesnähe
- Geschichten der Bibel als Hintergrund für die Feste im Kirchenjahr





ER1/2 Lernbereich 9: Über mich und mein Leben nachdenken

Kinder stellen existentielle Fragen (z. B. Woher komme ich? Wozu bin ich auf der Welt?) und sind bestrebt darauf Antworten zu finden. Schülerorientierter Religionsunterricht bedeutet, ihren Fragen und dem Suchen nach Antworten Raum zu geben.

Schülerinnen und Schüler können ihre Neugierde für die großen Zusammenhänge der Welt und des Menschseins wachhalten. Im Schonraum Schule üben sie, mit Gedanken anderer achtsam, wertschätzend und sensibel umzugehen und Ansätze eines eigenen Standpunktes zu entwickeln und zu begründen. Im Philosophieren und Theologisieren lernen sie, aktiv zuzuhören und nachzufragen und lassen ggf. eigene Vorstellungen in Frage stellen.

In diesem Zusammenhang entdecken die Schülerinnen und Schüler ihre besonderen Eigenschaften und Fähigkeiten und werden sich ihrer Einmaligkeit bewusst. Sie lernen den biblischen Zuspruch kennen, dass sie bedingungslos angenommene und geliebte Geschöpfe Gottes sind. Über sich und sein Leben nachzudenken berührt die Frage nach Glück und Segen im Leben. In der Auseinandersetzung mit dieser Thematik gehen die Schülerinnen und Schüler von ihren eigenen Erfahrungen aus und bringen diese in Verbindung mit biblisch-christlichen Vorstellungen von gelingendem und gesegnetem Leben.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen existentielle Fragen, z. B. Warum gibt es Leben? Wo komme ich her? Warum bin ich auf der Welt?, und gehen deren Besonderheiten im Gespräch mit Gleichaltrigen nach.
- nehmen sich selbst mit ihren besonderen Eigenschaften und Fähigkeiten wahr und bringen zum Ausdruck, worin ihre Einmaligkeit besteht.
- kennen die Glaubensaussage, dass alle Menschen als Geschöpfe Gottes gewollt und angenommen sind, und bringen diesen Zuspruch mit Situationen aus dem eigenen Alltag in Beziehung.
- bringen eigene Erfahrungen, Vorstellungen und Bilder von Glück und Segen in Verbindung mit biblischchristlichen Aussagen über gelingendes Leben.

- Besonderheiten elementarer Lebensfragen, z. B. indem sie zu Nachdenklichkeit und zum Gespräch herausfordern, in verschiedenen Lebenssituationen unterschiedlich bedacht werden, Offenheit bei der Suche nach Antworten erfordern
- Biblische Geschichten von Ablehnung und Zuwendung, z. B. Zachäus (Lk 19,1-10); Jesus segnet die Kinder (Mk 10,13-16)
- Der Mensch als bedingungslos angenommenes und geliebtes Geschöpf Gottes (z. B. Ps 139,5.9-10, Ps 139,14, Jes 43,1.4a)
- Segen als ganzheitliche Erfahrung und Zusage der Begleitung Gottes in verschiedenen Lebenssituationen – auch im Alltag der Kinder, z. B. Segenswünsche zum Geburtstag, zum Schuljahresbeginn und -ende, zum Beginn und Ende der Schulwoche, Reisesegen
- Begriff: Segen
- Memoriertext: Bewahre uns Gott, behüte uns, Gott (EG 171.1)





ER1/2 Lernbereich 10: Mit anderen gut zusammenleben

Die Schülerinnen und Schüler bringen Erfahrungen mit, wie z. B. in der Gemeinschaft der Familie miteinander, nebeneinander oder gegeneinander gelebt wird. Gleichzeitig stehen sie vor der Frage und Aufgabe, wie das Zusammenleben in der neuen Situation von Schule und Klasse gelingen kann. Vor dem Hintergrund dieser Alltagserfahrungen fragen sie bewusst danach, was für das eigene Leben und das Zusammenleben gut ist.

Sie nehmen die eigenen Gefühle und Bedürfnisse wahr und werden sensibel dafür, was Andere fühlen und brauchen, damit Zusammenleben gelingen kann und tragfähige Beziehungen wachsen können.

Am Beispiel der Begegnung von Jesus und Zachäus entdecken sie, wie Zuwendung Menschen verändern kann und einen neuen Anfang ermöglicht.

Die Schülerinnen und Schüler erleben, wie Konflikte und Streitsituationen das Zusammenleben belasten, fragen nach Ursachen und lernen Handlungsmöglichkeiten für deren Lösung kennen. Am Beispiel von Nikolaus von Myra oder Martin von Tours wird den Schülerinnen und Schülern deutlich, dass Helfen nicht immer einfach ist, Anstrengung kostet, befriedigend sein kann und neue Sichtweisen eröffnet. Vor diesem Hintergrund haben einfache Formen diakonischen Lernens und Handelns ihren Platz.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen an Beispielen, warum vertrauensvolle Beziehungen für das Leben und Zusammenleben in einer gelingenden (Klassen-)Gemeinschaft wichtig sind.
- beschreiben anhand der Geschichte von Zachäus, wie Menschen durch die Erfahrung der Zuwendung Gottes frei werden, innere und äußere Veränderungen anzugehen und bringen eigene Vorstellungen dazu ein.
- nehmen eigene Gefühle und Bedürfnisse wahr und fassen sie in einfache Worte.
- erkennen Gefühle und Bedürfnisse bei anderen und gehen respektvoll und achtsam damit um.
- fragen nach Ursachen von Streit- und Konfliktsituationen und entwickeln in einzelnen Situationen Handlungsmöglichkeiten zu deren Lösung.
- beschreiben, wie Menschen sich im Sinne der Botschaft Jesu für andere einsetzen, und erproben einfache Formen diakonischen Handelns im schulischen Umfeld.

- Menschen in ihrem Angewiesen-Sein auf Beziehung, z. B. anhand des Bildes vom Leib und den vielen Gliedern (1 Kor 12,12-26)
- Zachäus (Lk 19,1-10)
- Geschichten, Lieder, die Veränderungsprozesse thematisieren, z. B. Kindermutmachlied (MUU 102)
- Gefühle, z. B. Freude, Wut, Traurigkeit, Schmerz, Angst und Bedürfnisse, z. B. Geborgenheit, Freundschaft, Gemeinschaft, Anerkennung, Sicherheit, Versöhnung
- Ursachen von Streit- und Konfliktsituationen, z. B. unterschiedliche Interessen, Anliegen, Wünsche und Bedürfnisse
- Handlungsmöglichkeiten in Streit- und Konfliktsituationen, z. B. zuhören, einfühlen, hineinversetzen, ansprechen, Position beziehen, Lösungsvorschläge machen, ausweichen, Hilfe holen
- Legenden in christlicher Tradition und Biografien, z. B. Nikolaus von Myra oder Martin von Tours (ggf. Nikolauslieder, Martinslieder), diakonische Berufe, Menschen aus dem Umfeld
- einfache Formen diakonischen Lernens und Handelns, z. B. soziale Aktionen, Beteiligung an Hilfsprojekten, Helferdienste, Patenschaften
- Aspekte des Helfens, z. B. Helfen ist nicht immer einfach, kostet Anstrengung, befriedigt, eröffnet neue Sichtweisen





5.5.2. Jahrgangsstufe 3/4

→ Inhalt online

ER3/4 Lernbereich 1: Nach Gott fragen - Gott ist größer

Aufbauend auf die Erfahrungen der ersten beiden Schuljahre wird die Vorstellungen der Menschen von Gott im 3. und 4. Schuljahr erweitert: Gott, der größer ist, als unser Denken zulässt. In der Begegnung mit den Mose-Erzählungen und den Erfahrungen von Rettung und Befreiung aus Not und Unterdrückung lernen die Kinder einen Gott kennen, dessen befreiendes Handeln den Anspruch an sein Volk beinhaltet, die geschenkte Freiheit zu bewahren indem die Israeliten gemäß seiner Gebote leben.

Daneben zeichnen die Geschichten von Jakob und neutestamentlich die Geschichte vom barmherzigen Vater ein Bild von Gott, der die Verbindung zu uns Menschen hält, auch wenn die Menschen diese Verbindung nicht immer wahrnehmen. Gott bleibt in diesen Geschichten der Urgrund allen Vertrauens, aber es wird deutlich, dass Gott in seiner Größe mit menschlichen Maßstäben nicht zu erfassen ist.

Dazu gehören erste Vorstellungen von theologischen Aussagen, dass Gott in Christus Mensch wird. Kinder im 3. und 4. Schuljahr erleben sehr bewusst, dass Leben und Zusammenleben immer wieder sehr zerbrechlich und verletzlich sind. Sie stoßen an Grenzen, die Menschen, die Welt, Gott zu begreifen. Im Religionsunterricht ist Raum und Gelegenheit, Gott in Frage zu stellen, ihm zu klagen, ihn vielleicht auch anzuklagen und Zweifel einzubringen. Psalmen und ausgewählte biblische Texte bieten dazu vielfältige Sprachbilder und Anknüpfungspunkte.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entdecken in ausgewählten biblischen Geschichten, Psalmworten und Werken aus Kunst und Kirchenmusik vielfältige Aussagen über Gott und bringen sie mit eigenen Erfahrungen in Verbindung.
- drücken durch Sprache, Musik oder Kunst aus, was es für Christen bedeutet, auf einen Gott zu vertrauen, der Mensch geworden ist.
- nehmen wahr, dass Menschen zu allen Zeiten in ihrem Bemühen, Gott zu begreifen, an Grenzen stoßen und bringen dazu eigene Gedanken und Vorstellungen ein.

- Der Gott, der in die Freiheit führt: Mose Geburt und Rettung (Ex 2,1-10); Berufung (Ex 3,1-5.13-15); Mose und Pharao (Ex 5-11 in Auswahl); Passahfest und Auszug (Ex 12-14 in Auswahl); Mirjams Lied (Ex 15,20f.); Mose und die Zehn Gebote (Ex 20,1-17)
- ggf. Jakob, zu dem Gott trotz aller Verfehlungen Ja sagt: Geburt von Esau und Jakob (Gen 25,19,24-28); Esau verkauft sein Erstgeburtsrecht (Gen 25,29-34); Jakob gewinnt mit List den Erstgeburtssegen (Gen 27,1-37); Jakobs Flucht nach Haran (Gen 27,41-44); Jakob schaut die Himmelsleiter (Gen 28,10-19)
- Der liebende und vergebende Gott: Der gute Vater (Lk 15,11-32); Psalmworte wie Ps 103,8
- Der Gott, der Mensch geworden ist: Der Friedefürst wird verheißen (Jes 9,1.5f); Jesu Geburt (Mt 1,18-25)
- Memoriertext: Macht hoch die Tür (EG 1,1.5)
- Der Gott, der sich in Frage stellen und anklagen lässt, z. B. Ps 22,2-19 in Auswahl, Ps 69,2-5, Jesu Wort am Kreuz: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen (Mt 27,46)





ER3/4 Lernbereich 2: Jesus Christus - Gott zeigt sich

Anknüpfend an die Geschichten und Erfahrungen aus den Jahrgängen 1 und 2 rückt Jesus als der geglaubte Christus mehr in den Mittelpunkt. Kinder fragen danach, was es heißt, wenn erzählt wird, dass an Weihnachten Gott selbst Mensch wird und was dies für den Glauben der Christinnen und Christen bedeutet.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich vertieft damit auseinander, wie sich in Jesus in seinem Selbstverständnis Gott selbst den Menschen zuwendet und wie Jesus von dieser neuen Welt Gottes in Bildern und Gleichnissen erzählt.

In der Person des Petrus, seinen Hoffnungen und Träumen, begleiten die Kinder den Weg Jesu. Mit Worten und Taten fordert Jesus aber auch heraus und enttäuscht manche Erwartungen der Menschen. In der Geschichte der Verleugnung des Petrus kommt das besonders deutlich zum Ausdruck. Die Glaubenserfahrung von Ostern zeigt neue Perspektiven für Menschen auf, auch für Petrus und sein Wirken in der Gemeinde Jesu.

Im Symbol des Kreuzes sind diese Erfahrungen verdichtet. Die Schülerinnen und Schüler nehmen die Tiefe dieses Symbols in ersten Ansätzen wahr und können Mut gewinnen, eigene "Passionsgeschichten" hoffnungsvoll und vertrauend auf Gott und Jesus Christus zu bestehen. Das Versprechen Jesu Christi, bei den Menschen zu bleiben bis ans Ende der Welt, kann dabei als mutmachende Aussage wahrgenommen werden.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- geben anderen in einfachen Worten darüber Auskunft, was es für Christen bedeutet, dass mit Jesu Geburt Gott selbst Mensch wird.
- erklären, wie in Jesu Reden und Handeln Gottes Nähe zu den Menschen sichtbar wird.
- setzen sich mit Erwartungen, Hoffnungen, Enttäuschungen von Petrus und den anderen Jüngerinnen und Jüngern auf dem Weg mit Jesus auseinander und beziehen eigene Erfahrungen (z. B. Angst haben, von Freunden verlassen werden, ungerecht behandelt werden) ein.
- nehmen das Ostergeschehen als erzählte Glaubenserfahrungen wahr, die Menschen mit dem Auferstandenen machen und bringen eigene Erfahrungen dazu ein.
- deuten das Kreuz als zentrales Symbol der Christen, in dem Erfahrungen von tiefem Leid und großer Hoffnung darauf, dass das Leben stärker ist als der Tod, verdichtet sind.

- Jesus Christus Gott kommt in die Welt: Jesu Geburt (Mt 1,18-25, auch in LB 3/4.1); Deutung der Geburt (Jes 9,1.5f); Die Weisen aus dem Morgenland (Mt 2,1-12); Jesu Taufe (Mt 3,13-17); ggf. Lied: Stern über Bethlehem (EG 545)
- Geschichten vom Reich Gottes und der Nähe Gottes zu den Menschen: z. B. Zachäus (Lk 19,1-10), Das große Abendmahl (Lk 14,15-24), Vom Senfkorn (Mk 4,30-32), Vom verlorenen Groschen (Lk 15,8-10)
- Jesus Christus einer der herausfordert: z. B. Ährenraufen am Sabbat (Lk 6,1-5), Heilung am Sabbat (Lk 6,6-11)
- Jesus Christus der Messias: Berufung des Petrus (Lk 5,1-11); Bekenntnis des Petrus (Mk 8,27-30);
 Tempelreinigung (Mk 11,15-19); Abendmahl (Lk 22,7-20), Gethsemane (Lk 22,39-53), Prozess und Verleugnung (Lk 22,54-71); neuer Auftrag für Petrus (Joh 21,15-19)
- Jesus Christus der Gekreuzigte und Auferstandene: Kreuzigung und Tod (Mt 27,31-56), Emmaus (Lk 24,13-35)
- Symbol Kreuz: Darstellungen im Umfeld der Kinder, z. B. im Klassenzimmer, am Wegrand, auf dem Friedhof, ökumenischer Kreuzweg
- Begriffe: Messias, Kreuz





ER3/4 Lernbereich 3: Kirche – Gemeinschaft der Christen

Schülerinnen und Schüler nehmen in vielen Fällen Kirche zunächst als Gebäude und als Kirchenraum wahr. Während dieser Aspekt in Lernbereich 6 thematisiert wird, steht hier die Auseinandersetzung mit Kirche als Gemeinschaft der Christen im Mittelpunkt.

Als Ursprungs- und Deutungsgeschichte lernen die Schülerinnen und Schüler die Pfingsterzählung kennen. Diese Gemeinschaft wird für den Einzelnen in Taufe und Abendmahl zum Ausdruck gebracht und entfaltet sich über das Zusammenleben in der Kirchengemeinde vor Ort bis hin zur weltweiten Kirche. Beispiele gelebter Partnerschaft und gegenseitiger Verantwortung machen Mut, sich den eigenen Möglichkeiten entsprechend zu engagieren.

In der Auseinandersetzung mit biblischen Erzählungen und kirchlichen Traditionen verstehen die Kinder Gott als den, der Gemeinschaft mit den Menschen sucht und ihnen in vielfältiger Weise begegnet.

Der Umgang mit nicht getauften Kindern in der Religionsgruppe und darüber hinaus erfordert ein hohes Maß an Sensibilität.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben das Pfingstgeschehen als ein Geschehen, das Menschen bewegt, im Geist Gottes miteinander zu leben und stellen Beispiele gelingenden Zusammenlebens vor.
- verstehen die Taufe (und ggf. das Abendmahl) als sichtbares Zeichen der Gemeinschaft mit Gott und stellen Bezüge zu biblischen Geschichten her.
- erläutern, wie in einer Kirchengemeinde Christen Gemeinschaft erleben und ihren Glauben an Gott, z. T. auch in ökumenischen Formen, vielfältig gestalten.
- stellen die Gestaltung des christlichen Glaubens in einer Partnerkirche dar und berichten von Beispielen, wie Christen weltweit miteinander verbunden sind.

- Pfingstgeschichte: Wirkung des Heiligen Geistes, aus Mutlosigkeit wird Begeisterung und Zuversicht (Apg 2,1-8.12-18); ggf. Lied: Am hellen Tag kam Jesu Geist (MUU 76)
- Bedeutung und Ritual der Taufe: Taufhandlung, Rolle der Paten, Taufsprüche, ggf. Segenstexte zur Taufe
- Jesus segnet die Kinder (Mk 10,13-16)
- Ggf. Bedeutung und Ritual des Abendmahls, evtl. Kinderabendmahl
- Ggf. Jesus feiert mit seinen Jüngern das Abendmahl (Lk 22,7-20)
- Beispiele vielfältigen Gemeindelebens für Kinder (auch unter ökumenischen Aspekten), z. B. Kindergottesdienst, Familiengottesdienst, Kinderbibeltag, Kindergruppe, Kinderchor
- Lebensbedingungen und gelebter Glaube (z. B. Gottesdienstformen, Lieder, Tänze) in einer Partnerkirche in einem anderen Land
- Beispiele wie Christen im Nahraum und weltweit Verantwortung füreinander übernehmen, z. B. Tafel, Nachbarschaftsprojekte, Patenschaften, Eine Welt, Fair Trade, Brot für die Welt
- Begriffe: Kirchengemeinde, Taufe, ggf. Abendmahl





ER3/4 Lernbereich 4: Gemeinsam das Kirchenjahr gestalten

Aufbauend auf die Erfahrungen und erworbenen Kenntnisse der ersten beiden Schuljahre tritt in der 3. und 4. Jahrgangsstufe das Erleben und die Auseinandersetzung mit Himmelfahrt und Pfingsten sowie dem Reformationsfest und dem Bußtag als evangelische Feiertage hinzu. Zudem öffnet sich der Blick für die interkonfessionelle und interreligiöse Perspektive.

Zunehmend eigenständig können die Schülerinnen und Schüler nun Formen des Feierns zu den unterschiedlichen Anlässen des Kirchenjahres innerhalb des Schulalltags, z. B. in Schulgottesdiensten, kreativ mitgestalten.

Im Alltag sammeln Kinder häufig erste Erfahrungen mit Festen und Feiertagen aus anderen Konfessionen und Religionen. Je nach Klassensituation bietet sich hier eine Kooperation mit der katholischen und/oder muslimischen Religionsgruppe, sowie der Ethikgruppe an, um eigene Feste einander vorzustellen, darüber ins Gespräch zu kommen und somit tolerantes und tolerierendes Miteinander zu üben.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- denken über die Bedeutung von Festen und Feiertagen im Jahreskreis für den Einzelnen und für die Gemeinschaft nach und bringen eigene Erfahrungen ein.
- erklären in Grundzügen die Bedeutung ausgewählter christlicher Feste, Festzeiten und Feiertage im Ablauf des Kirchenjahres.
- entwickeln Gedanken und Ideen zur Gestaltung von Andachten/Schulfeiern zu christlichen Fest- und Feiertagen im Jahreskreis und setzen diese kreativ und in der Gemeinschaft mit anderen um.
- tauschen sich mit Kindern anderer Konfessionen, Religionen und Kulturen darüber aus, was ihnen Fest- und Feiertage bedeuten und wie sie gefeiert werden.

- Identität bildende und Gemeinschaft stiftende Funktion von Festen und Festzeiten
- Christlicher Jahresfestkreis im Überblick
- Himmelfahrt und Pfingsten neue Perspektiven und neue Aufgaben für die christliche Gemeinschaft: Himmelfahrtsgeschichte (Apg 1,9-11, Mt 28,18-20); Pfingstgeschichte (Apg 2,1-8.12-18);
- Reformationstag als evangelischer Feier- und Gedenktag; ggf. Lied: Sag Ja zu mir, wenn alles Nein sagt (MUU 105)
- Buß- und Bettag: Zeit zum Nachdenken über Schuld, Umkehr und Vergebung
- Vielfältige und kreative Gestaltungsformen für Andachten, Gottesdienste oder Schulfeiern
- Begriff: Kirchenjahr





ER3/4 Lernbereich 5: Beten – tragfähige Worte in der Bibel finden

Die bisher erworbenen Kompetenzen im Umgang mit biblischer Symbolsprache sind Grundlage, sowohl das Vaterunser als auch Psalm 23 in ihren Kernaussagen zu erschließen. Dabei stellen die Kinder Bezüge zum eigenen Leben her, finden sich z. B. in der Situation des Psalmbeters wieder und entdecken in den Bitten des Vaterunsers wichtige Kernsätze christlichen Glaubens.

Als verbindendes Gebet aller Christen weltweit leistet das Vaterunser einen wichtigen Beitrag zur Förderung kultureller und interkultureller Kompetenz besonders in einer säkular geprägten Gesellschaft und schafft das Gefühl der Zugehörigkeit und des Eingebundenseins in die Gemeinschaft der Christinnen und Christen. Auch hier gilt: Niemand kann gedrängt werden, diese Worte auch für sich selbst beten zu müssen.

Aufgrund der größeren Erfahrung in diesem Bereich, den die Kinder am Ende der Grundschulzeit sowohl in Hinblick auf Gebetssituationen, Gebetsformen und kreative Ausdrucksmöglichkeiten als auch auf den Bestand an biblischen Geschichten haben, sind sie nun mehr und mehr in der Lage, eigenständig und kreativ an der Vorbereitung und Gestaltung von Schulgottesdiensten und Andachten mitzuwirken.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen das Vaterunser als verbindendes Gebet aller Christen und tauschen sich über die Bedeutung ausgewählter Bitten aus.
- setzen Bilder aus Psalm 23 in Beziehung zu Situationen und Erfahrungen aus dem eigenen Leben, z. B. Angst haben, sich geborgen fühlen, sich angenommen fühlen.
- nehmen wahr, wie das Vaterunser und Psalm 23 Menschen in verschiedenen Lebenssituationen begleiten, und bringen eigene Gedanken dazu ein.
- gehen eigenständig und kreativ mit verschiedenen Formen des Gebets um.
- beteiligen sich an der Gestaltung von Andachten und Schulgottesdiensten im Jahreskreis.

- Gebundene Gebete, freie Gebete, Psalmworte
- Fürbitte als besondere Form des Gebetes
- Begriff: Psalm
- Memoriertext: Das Vaterunser (Mt 6,7-13)
- Memoriertext: Psalm 23





ER3/4 Lernbereich 6: Kirchenräume – Orte der Gemeinschaft mit Gott und den Menschen

Aufbauend auf die Erfahrungen und Kenntnisse in der Jahrgangsstufe 1 und 2 können die Schülerinnen und Schüler in der Jahrgangsstufe 3 und 4 den Kirchenraum als einen Ort erleben, an dem sie eigenständig in Erfahrung bringen, wie sich der Glaube der Menschen, die hier feiern, in diesem Kirchenbau ausdrückt. Dabei tritt nun der Kirchenraum in den Vordergrund als ein Ort, an dem Menschen unterschiedlichen Alters zusammenkommen, miteinander Gottesdienst feiern und Gemeinschaft mit Gott und den Menschen erfahren.

Anhand ausgewählter Symbole in der Kirche vor Ort können die Kinder deren Bedeutung benennen und Bezüge zu vertrauten Inhalten aus dem Religionsunterricht herstellen. Das Kreuz als eines der zentralen Symbole wird in jedem Fall Berücksichtigung finden.

Zudem kommt in besonderer Weise die interkonfessionelle und interreligiöse Perspektive in den Blick. Die Schülerinnen und Schüler geben Kindern anderer Konfessionen oder Religionen darüber Auskunft, was evangelischen Christinnen und Christen an ihrem Kirchenraum wichtig ist. Hierbei kann ein Bezug hergestellt werden zum Lernbereich 7: "Mit Menschen anderer Religionen im Dialog sein".

In der Jahrgangsstufe 3 und 4 ist es wichtig, auf die spezifische Situation vor Ort, vor allem in der Diaspora, einzugehen. Vielfältige Lernchancen für ein gutes Miteinander der Konfessionen und Religionen bieten sich dabei konkret an und sollten genutzt werden.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erschließen sich im Kirchenraum Bilder, Gegenstände, Zeichen und Symbole, die vom christlichen Glauben erzählen, und bringen eigene Gedanken und Vorstellungen dazu ein.
- setzen sich damit auseinander, was den Kirchenraum zu einem Raum mit einer ganz besonderen Atmosphäre macht, und tauschen sich darüber mit Gleichaltrigen aus.
- beschreiben Kirche als einen Ort, an dem Menschen unterschiedlichen Alters zusammenkommen, miteinander Gottesdienst feiern und Gemeinschaft erleben und setzen dies in Beziehung zu eigenen Erfahrungen, z. B. in Schulgottesdiensten.
- erklären Kindern anderer Konfessionen oder Religionen an Beispielen, was evangelischen Christen an ihrem Kirchenraum wichtig ist und tauschen sich mit ihnen darüber aus.

- Altar: Ort, an dem sich die Gemeinde zum Abendmahl versammelt
- Kanzel: Ort, von dem aus die Pfarrerin/der Pfarrer predigt
- Taufbecken: Ort, der Christen an die eigene Taufe erinnert
- Kreuz: Symbol der Verbindung von Gott und den Menschen über den Tod hinaus
- Altarbibel: Hinweis auf die Bedeutung des Evangeliums als Wort Gottes für alle Christen
- Begegnungen mit Kindern anderer Konfessionen oder Religionen, z. B. bei gegenseitigen Kirchenraumerkundungen, Besuch einer Moschee
- ggf. Lied: Der Gottesdienst soll fröhlich sein (EG 169)





ER3/4 Lernbereich 7: Mit Menschen anderer Religionen im Dialog sein

Schülerinnen und Schüler können mittlerweile detaillierter darüber Auskunft geben, was Christinnen und Christen an ihrem Glauben wichtig ist. Dabei stellen sie immer wieder Bezüge zu eigenen Lebenssituationen her, in denen dieses christliche Selbstverständnis wichtig sein kann. Mit dem wachsenden Wissen um die eigene Religion fragen die Kinder interessiert danach, was andere Konfessionen und Religionen ausmacht, vor allem wenn sie in der eigenen Klassengemeinschaft Mitschüler anderer Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen im täglichen Miteinander erleben. Sie lernen heilige Räume, heilige Schriften sowie Feste und Feiern der jeweiligen Religion kennen und üben im Dialog Formen respektvollen Umgangs miteinander. Neben allen Unterschieden erleben sie im Wunsch nach Frieden und gelingendem Leben die tiefe Verbundenheit der Menschen untereinander jenseits aller Grenzen der Religionen und Weltanschauungen.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- denken darüber nach, was Christen an ihrem Glauben wichtig ist und tauschen sich mit Gleichaltrigen darüber aus.
- kennen die Bedeutung von besonderen Räumen, heiligen Schriften oder Gebet in Judentum und Islam und stellen einfache Bezüge zu Kirche, Bibel oder Gebet im Christentum her.
- stellen anhand eines ausgewählten Festes die damit verbundene Glaubensinhalte einer anderen Religion dar.
- gehen in ihrem Umfeld mit Menschen anderer Religionen und Kulturen respektvoll um.
- nehmen bei allen Unterschieden Gemeinsamkeiten zwischen diesen Religionen wahr (z. B. die Sehnsucht nach Frieden, die Frage nach gelingendem Leben) und bringen eigene Vorstellungen dazu ein.

- Aspekte christlichen Selbstverständnisses, z. B. Glaube an einen liebend zugewandten Gott, der in Jesus Mensch geworden ist, die befreiende Botschaft des Evangeliums, das Vaterunser als verbindendes Gebet aller Christen, Gottesdienst und Andacht als Zeiten der Gemeinschaft mit Gott und den Menschen
- Besondere Räume (Kirche, Synagoge, Moschee), Heilige Schriften (christliche und j\u00fcdische Bibel, Koran) oder Vielfalt der Gebetstraditionen
- Ein jüdisches Fest, z. B. Sukkot, Purim, Passa oder ein muslimisches Fest, z. B. Id al Fitr, Opferfest
- Situationen der Begegnung, z. B. Interviews mit Mitschülerinnen und Mitschülern, Feste
- ggf. Lieder: Herr, gib uns deinen Frieden (EG 436), Schalom chaverim (EG 434)
- Begriffe: Christentum, Islam, Judentum





ER3/4 Lernbereich 8: Das Evangelium der Bibel als befreiende Botschaft wahrnehmen

Ausgangspunkt der Arbeit in diesem Lernbereich sind Martin Luthers Erfahrungen und Gedanken im Zusammenhang mit der befreienden und ermutigenden Botschaft der vorbehaltlosen Liebe Gottes. Wichtige Stationen und Situationen in seinem Leben spielen dabei eine zentrale Rolle: Die ständige Angst vor dem Gericht Gottes, sein Eintritt ins Kloster, sein Bibelstudium, das ihn zu seiner existentiellen Entdeckung führte, sein Streit mit Papst und Bischöfen, das Leben auf der Wartburg, die Bibelübersetzung und nicht zuletzt die Ausbreitung des Evangeliums und Trennung vom katholischen Glauben.

In der Begegnung mit Ausdrucksformen katholischen Glaubenslebens können die Kinder Unterschiede und Gemeinsamkeiten beider Konfessionen im eigenen Umfeld entdecken. Beispiele gemeinsamen Bemühens, den Glauben am Evangelium auszurichten, können Schülerinnen und Schüler darin bestärken, Wege zueinander und miteinander zu beschreiten.

Bezüge zu den Lernbereichen 4: "Gemeinsam das Kirchenjahr gestalten", 6: "Kirchenräume – Orte der Gemeinschaft mit Gott und den Menschen" und 7: "Mit Menschen anderer Religionen im Dialog sein" bieten sich an.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- geben Auskunft über ausgewählte Aspekte des Lebens und Wirkens von Martin Luther.
- entdecken in der Begegnung mit Martin Luther, seinen Erfahrungen und Gedanken, die befreiende und ermutigende Botschaft der vorbehaltlosen Liebe Gottes und stellen Beziehungen zu eigenen Lebenssituationen her.
- denken in elementarer Weise über den Begriff Gnade nach und stellen Bezüge zu Situationen in ihrem Alltag her.
- nehmen im schulischen und außerschulischen Umfeld wahr, wie evangelische und katholische Christen gemeinsame Ausdrucksformen ihres Glaubens finden, und bringen eigene Gedanken dazu ein.
- erklären die Bedeutung der Bibel als gemeinsame Grundlage von Christen, die sie in ihrem Glauben verbindet.

- Ausgewählte Lebensstationen Martin Luthers
- Luthers Suche nach dem gnädigen Gott und seine Erkenntnis der vorbehaltlosen Liebe Gottes zu den Menschen (Röm 1,17; Röm 3,24)
- Facetten des Begriffs ,Gnade', z. B. geschenkt, unverdient, vorbehaltlos
- Folgen der Erkenntnis Luthers für Menschen und Kirche, z. B. unterschiedliche Konfessionen, Bibel und Gottesdienst in deutscher Sprache, Bildung
- Bibel als frohe Botschaft für alle Christen
- Beispiele konfessioneller Zusammenarbeit heute, z. B. ökumenische Schulgottesdienste, Schulseelsorge, ökumenische Projekte im Religionsunterricht, Kinderbibeltage
- Das Reformationsfest als evangelischer Feiertag
- Begriffe: Reformation, Konfession, Ökumene, Evangelium/frohe Botschaft (Wort Gottes, Heilige Schrift)





ER3/4 Lernbereich 9: Existentielle Fragen stellen – über Antwortangebote nachdenken

Aufbauend auf den Erfahrungen in den ersten beiden Schuljahren sollen die Schülerinnen und Schüler ermutigt werden, existentiellen Fragen (z. B. Warum gibt es Leid auf der Welt? Was kommt nach dem Tod?) zu stellen und sich zunehmend selbstständig mit biblischen Antwortangeboten auseinanderzusetzen.

Erlebnisse im Zusammenhang mit Leid, Verlust, Sterben und Tod gehören für Kinder zu den angstauslösenden Grenzerfahrungen, mit denen sie oft unvorbereitet konfrontiert werden. Dennoch ist ihre Neugier und ihre Offenheit gegenüber diesem Thema eine Chance. In der Auseinandersetzung mit der Thematik können sie bereit werden, über Erfahrungen von Schmerz, Tod und Trauer nachzudenken und zu sprechen. In einem offenen Prozess des Fragens und Suchens werden sie an christliche Formen der Bewältigung von Schmerz und Trauer herangeführt und mit ausgewählten Hoffnungsbildern und Symbolen des christlichen Glaubens vertraut gemacht. Gemeinsam entwickeln und bedenken die Schülerinnen und Schüler Ausdrucksformen des Trostes und Rituale des Abschiednehmens, die helfen mit Trennungs- und Verlusterfahrungen umzugehen. Kinder im 3. und 4. Schuljahr erleben häufig einen großen Leistungsdruck. Im Religionsunterricht ist Raum und Zeit, um über Erfolg, Leistung und Versagen nachzudenken. Ausgehend von den eigenen Fragen, Wünschen, Sorgen und Ängsten haben die Schülerinnen und Schüler besonders im Religionsunterricht Zeit und Platz, ihre Erfahrungen mit biblisch-christlichen Überlieferungen zu verbinden und daraus Trost und Ermutigung ziehen. Dabei können sie biblische Texte, wie z. B. die Seligpreisungen, als Orientierungsangebote begreifen, die einen Weg hin zu gutem und gelingendem Leben beschreiben.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen existentielle Fragen, z. B. Was gibt meinem Leben Sinn?, Was ist gerecht?, Warum gibt es Leid auf der Welt?, Was kommt nach dem Tod?, und bringen sie in Beziehung zu Erfahrungen, die Menschen in biblischen Geschichten machen.
- setzen sich mit Verlusterfahrungen (z. B. durch Umzug, Schulwechsel, Scheidung) auseinander, finden in biblischen Zeugnissen Angebote, mit diesen Erfahrungen umzugehen und bringen eigene Gedanken dazu ein.
- nehmen wahr, dass Leben an Grenzen stößt, denken über Leid, Sterben und Tod nach und bringen eigene Vorstellungen vom Tod und dem, was danach kommt, zum Ausdruck.
- kennen ausgewählte christliche Hoffnungsbilder und Symbole und entwickeln Ausdrucksformen des Trostes und Rituale des Abschiednehmens.
- denken über eigene Vorstellungen von Erfolg, Leistung und Versagen nach und setzen sie in Beziehung zu biblischen Vorstellungen von gelingendem Leben.

- Psalmworte, Lieder, Gebete und biblische Geschichten zum Umgang mit Umbruchsituationen, Verlust, Versagen und Trauer, z. B. Ps 46,2, Ps 31,2-4, Ps 4,9 in Auswahl; Lied: Ich möcht, dass einer mit mir geht (EG 209)
- Christliche Symbole und Hoffnungsbilder für den Umgang mit Leid und Tod, z. B. Joh 12,24, Joh 14,1-3, Jes 66,13a
- Memoriertext: Von guten Mächten wunderbar geborgen (EG 637, Refrain)
- ggf. kirchliche Bestattung, Friedhofserkundung
- Geschichten und Texte der Bibel von gelingendem Leben, z. B. Seligpreisungen in Auswahl (Mt 5,3-10),
 Sorget nicht (Mt 6,25-26)
- Existentielle Fragen, z. B. in Bilder- und Kinderbüchern, Filmen, Gedichten





ER3/4 Lernbereich 10: Sich Herausforderungen im Zusammenleben stellen

Aufbauend auf den Erfahrungen, die die Schülerinnen und Schüler in Familie und Schule gemacht haben, setzen sie sich mit christlichen Wegweisungen für gelingendes Leben und Zusammenleben auseinander. Den Rahmen dafür setzen die Zehn Gebote in Auswahl und das Doppelgebot der Liebe. Leben und Zusammenleben berührt immer auch das Thema Schuld. Die Schülerinnen und Schüler wissen, dass sie durch ihr Verhalten und ihre Entscheidungen schuldig werden können. Sie erleben dieses Schuldigwerden als inneren Konflikt, der sie belastet und beunruhigt. In der Begegnung mit biblischen Texten erkennen sie, wie Gott mit Schuld umgeht. Gleichzeitig entdecken sie Möglichkeiten, wie Menschen bereit werden, sich selbst und anderen zu vergeben, sich zu versöhnen und neu anzufangen. Dabei denken die Kinder darüber nach, ob Versöhnung immer möglich ist. In diesem Lernbereich nehmen die Schülerinnen und Schüler Menschen im Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit wahr. Sie entwickeln in der Auseinandersetzung mit deren Ideen gemeinsam Visionen von einer besseren Welt in der Schule und darüber hinaus.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kennen christliche Wegweisungen für gelingendes Leben und Zusammenleben und bringen Vorstellungen davon ein, welche Rolle diese Wegweisungen in ihrem Alltag spielen.
- nehmen im eigenen Lebensumfeld wahr, wie Schulderfahrungen belasten, wie Vergebung und Versöhnung gelingen kann, und bringen eigene Gedanken dazu ein.
- setzen sich in biblischen Geschichten, Psalmen und Gebeten mit Erfahrungen von Schuld und Vergebung auseinander und stellen vor diesem Hintergrund Wege des Umgangs mit eigener und fremder Schuld dar.
- beschreiben, wie Menschen sowohl im Nahraum als auch weltweit unter Unfrieden und Ungerechtigkeit leiden, und entwickeln gemeinsam Visionen von einer besseren Welt.

- Vorstellungen von gelingendem Leben und Zusammenleben, z. B. Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung
- Wegweisungen für gelingendes Leben und Zusammenleben: 10 Gebote in Auswahl (Ex 20,1-17);
 Doppelgebot der Liebe (Lk 10,27)
- Die Frage nach dem Nächsten: Der barmherzige Samariter (Lk 10,25-37)
- Schuld, Vergebung und Neuanfang in biblischen Texten, z. B. Der gute Vater (Lk 15,11-24), Und vergib uns unsere Schuld (Mt 6,12), Barmherzig und gnädig ist der Herr (Ps 103,8), Gott lässt seine Sonne aufgehen (Mt 5,45b)
- Menschen im Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit, z. B. Streitschlichter an der Schule, Mitarbeitende regionaler und internationaler Friedensinitiativen
- Begriffe: Nächster, Nächstenliebe
- Memoriertext: Das Doppelgebot der Liebe





5.6. Verbindliche Bibelstellen und Memoriertexte

Bibelstellen		
Lernbereich	Bibelstelle	Inhalt
Jg. 1/2		
1/2.1	Gen 12,1-4	Abrahams Berufung
1/2.1	Gen 15,5f	Verheißung an Abraham
1/2.1	Gen 21,2f	Isaaks Geburt
1/2.2	Lk 2,1-20	Jesu Geburt, Botschaft an die Hirten
1/2.2	Lk 15,3-6	Der gute Hirte
1/2.2	Mk 11,1-11	Jesu Einzug in Jerusalem
1/2.2	Mk 14 in Auswahl	Abendmahl
1/2.2	Mk 15 in Auswahl	Verurteilung und Kreuzigung
1/2.2	Lk 24, 1-10	Die Frauen am Grab
1/2.3	Gen 2,4b-8	Die Anfänge
1/2.3	Gen 2,15	
1/2.3	Ps 139,14	
1/2.4	Lk 2,1-20	Weihnachtsgeschichte
1/2.4	Lk 24, 1-10	Die Frauen am Grab
1/2.10	Lk 19,1-10	Zachäus
Jg. 3/4		
3/4.1	Jes 9,1.5f	Verheißung des Friedensfürsten
3/4.1	Mt 1,18-25	Jesu Geburt nach Matthäus
3/4.1	Lk 15,11-32	Der gute Vater
3/4.1	Ps 103,8	
3/4.1	Gen 25,19.24-28	Geburt von Esau und Jakob
3/4.1	Gen 25,29-34	Esau verkauft sein Erstgeburtsrecht
3/4.1	Gen 27,1-37	Jakob erschleicht den Erstgeburtssegen
3/4.1	Gen 27,41-44	Jakobs Flucht nach Haran
3/4.1	Gen 28, 10-19	Jakob schaut die Himmelsleiter
3/4.1	Ex 2,1-10	Mose Geburt und Rettung
3/4.1	Ex 3,1-5.13-15	Berufung des Mose
3/4.1	Ex 5-11 in Auswahl	Mose und Pharao
3/4.1	Ex 12-14 in Auswahl	Passahfest und Auszug
3/4.1	Ex 15,20f	Mirjams Lied
3/4.1	Ex 20,1-17	Mose und die Zehn Gebote
3/4.2	Mt 1,18-25	Jesu Geburt nach Matthäus (s.o. 3/4.1)
3/4.2	Jes 9,1.5f	Verheißung des Friedensfürsten
3/4.2	Mt 2,1-12	Die Weisen aus dem Morgenland
3/4.2	Mt 3,13-17	Jesu Taufe
3/4.2	Lk 5,1-11	Berufung des Petrus
3/4.2	Mk 8,27-30	Bekenntnis des Petrus
3/4.2	Mk 11,15-19	Tempelreinigung
3/4.2	Lk 22,7-20	Abendmahl
3/4.2	Lk 22,39-53	Gethsemane
3/4.2	Lk 22, 54-71	Prozess und Verleugnung
3/4.2	Joh 21, 15-19	Neueinsetzung des Petrus
3/4.2	Mt 27, 31-56	Kreuzigung und Tod





3/4.2	Lk 24,13-35	Emmaus	
3/4.3	Apg 2,1-8.12-17	Pfingstgeschichte	
3/4.3	Mk 10,13-16	Kindersegnung	
3/4.4	Apg 1,9-11	Himmelfahrt	
3/4.4	Mt 28,18-20	Taufbefehl	
3/4.4	Apg 2,1-8.12-18	Pfingstgeschichte	
3/4.5	Mt 6,7-13	Vaterunser	
3/4.5	Ps 23	Vaccianser	
3/4.8	Röm 1,17		
3/4.8	Röm 3,24		
3/4.10	Ex 20,1-17 in Auswahl	Die Zehn Gebote in Auswahl	
3/4.10	Lk 10,27	Doppelgebot der Liebe	
3/4.10	Lk 10,25-37	Der barmherzige Samariter	
5/4.10	LR 10,23 37	Der barrinerzige barriarier	
Memorierstoffe			
		0	
Lernbereich	Inhalt	Quelle	
1/2.3	Geh aus, mein Herz	EG 503,1	
1/2.4	Ihr Kinderlein kommet	EG 43,1	
1/2.9	Bewahre uns, Gott	EG 171,1	
- 1 - 1			
3/4.1	Macht hoch die Tür	EG 1,1.5	
3/4.5	Vaterunser		
3/4.5	Psalm 23		
3/4.9	Von guten Mächten	EG 637 Refrain	
3/4.10	Doppelgebot der Liebe		
Symbole			
Lernbereich	Symbol		
1/2.1	Weg		
1/2.4	Licht, Kreuz, Osterkerze		
3/4.2	Kreuz		
Begriffe			
	Deswiffe		
Lernbereich	Begriffe		
1/2.2	Tempel, Synagoge, Tora		
1/2.3	Schöpfung, Schöpfer, Geschöpf		
1/2.7	evangelisch, katholisch, ggf. orthodox, jüdisch, muslimisch		
1/2.9	Segen		





3/4.2	Messias, Kreuz
3/4.3	Kirchengemeinde, Taufe, ggf. Abendmahl
3/4.4	Kirchenjahr
3/4.7	Christentum, Islam, Judentum
3/4.8	Reformation, Konfession, Ökumene, Evangelium (Wort Gottes, Heilige Schrift, Frohe Botschaft)
3/4.10	Nächster, Nächstenliebe





6. Zum Umgang mit den Kompetenzerwartungen und Inhalten des Lehrplans

Im LehrplanPLUS sind in den einzelnen Lernbereichen zunächst Kompetenzerwartungen formuliert und dann Inhalte aufgeführt. In diesem Kapitel wird ausgeführt, wie Kompetenzerwartungen und Inhalte aufeinander bezogen und in der Praxis angewandt werden.

6.1. Umgang mit den Kompetenzerwartungen:

Die Kompetenzerwartungen sind so formuliert, dass Schülerinnen und Schüler jeweils zum Ende der beiden Jahrgangsstufen diese Kompetenzen erreicht haben. D. h. eine Kompetenzerwartung kann nicht in einer Unterrichtsstunde "abgearbeitet" werden, sondern ist immer <u>längerfristig</u> angelegt. Wir sprechen in der Kompetenzorientierung von einem <u>LERNWEG</u> hin zu einer Kompetenzerwartung. Auf dem LERNWEG werden einzelne LERNSCHRITTE angelegt, um Kindern zu ermöglichen diese Kompetenz zu erreichen.

Ein Beispiel:

Die Kompetenzerwartung heißt: "Schülerinnen und Schüler erzählen die Weihnachtsgeschichte in Grundzügen nach und erklären, wie diese Geschichte Menschen Hoffnung gibt" (Lernbereich (im weiteren Text: LB) 2, Kompetenzerwartung (im weiteren Text: KE) 1)

Lernschritt 1: Die Kinder unterscheiden zwischen Wünschen und Hoffen:

- "Ich wünsche mir zu Weihnachten…"; "Ich hoffe, dass meine Oma wieder gesund wird."
- Wünsche sind oft erfüllbar, Hoffnung können Menschen haben und verbreiten, aber nicht erfüllen;
- evtl. ein Nachdenkgespräch zu "Hoffnung"

Lernschritt 2: Die Kinder lernen die Weihnachtsgeschichte kennen.

- Die Lehrkraft erzählt die Weihnachtsgeschichte aus der Perspektive der Hirten, die hoffen, dass der ersehnte Retter bald kommt. Dies könnte unter Einbeziehung des Verses "Das Volk, das im Finstern wandelt, …" (Jes 9,1.5) geschehen, den die Hirten sich immer wieder zusagen.
- Das Lied: Seht, die gute Zeit ist nah (EG 18) wird dazu gesungen

Lernschritt 3: Die Kinder denken darüber nach,

- ob die Hoffnung der Hirten auf einen Retter in der Geburt Jesu erfüllt wird
- und inwieweit diese Hoffnung für uns heute auch gilt.
- Sie singen das Lied: Mache dich auf und werde Licht (EG 539)
- und denken darüber nach wie wir selbst Hoffnung in die Welt bringen können.

Lernschritt 4: Die Schülerinnen und Schüler üben verschiedene Möglichkeiten ein, um erzählen zu können, z. B.:

- eine Bildergeschichte malen und mithilfe des Kamishibai erzählen
- Bilder zu der Geschichte in der richtigen Reihenfolge legen (z.B. für sprachschwache Kinder),
- eine Krippe aufbauen und die verschiedenen Figuren beschreiben,
- ein Rollenspiel einüben

Möglichkeiten der Differenzierung sollten hier gegeben sein.





Lernschritt 5: Die Kinder gestalten etwas, womit sie ausdrücken können, inwieweit die Weihnachtsgeschichte Menschen Hoffnung gibt, z. B.

- ein Krippenspiel
- Gestaltung einer Krippe für die Schule
- Erzählen der Geschichte in der Ethikgruppe
- Weihnachtsliedersingen mit Liedern, die Hoffnung ausdrücken (evtl. in einem Seniorenheim: diakonisches Lernen)

Das ist eine Möglichkeit.

Eine zweite Möglichkeit wäre, den Schwerpunkt der Unterrichtsgestaltung in der ersten Klasse auf die erste Aussage der Kompetenzerwartung zu legen (Schülerinnen und Schüler erzählen die Weihnachtsgeschichte in Grundzügen nach) und in der zweiten Klasse dann den Schwerpunkt auf die zweite Aussage (und erklären, wie diese Geschichte Menschen Hoffnung gibt). So kann diese Kompetenzerwartung innerhalb zweier Schuljahre erreicht werden.

Der Lehrplan ist insgesamt so angelegt, dass auf einem Lernweg nicht nur an einer Kompetenzerwartung gearbeitet wird, sondern es werden immer verschiedene Kompetenzerwartungen aus verschiedenen Lernbereichen verknüpft.
→(kumulatives, verknüpfendes Lernen).

Bei dem oben angefügten Beispiel wird die **Kompetenzerwartung** aus dem **Lernbereich 2** "Schülerinnen und Schüler erklären, welche biblischen Geschichten zu den christlichen Hauptfesten und Festzeiten gehören und bringen deren christlichen Hintergrund in Symbolen und besonderen Formen des Feierns bzw. der Lebensgestaltung zum Ausdruck"

mit einem Inhalt aus dem Lernbereich 4 kombiniert:

"Advent – Zeit des Wartens: biblischer Hintergrund, z. B. Ankündigung der Geburt Jesu (Lk 1,26-38), Das Volk, das im Finstern wandelt (Jes 9,1.5); Weihnachten – Jesus wird geboren: Weihnachtsgeschichte (Lk 2,1-20); Brauchtum, z. B. Christbaum, Geschenke, Feiern in der Familie, Krippenspiel; ggf. Weihnachtsgottesdienst, Symbol: Licht"

Wird in der Sequenz das Licht einer Kerze, die Kerzen am Adventskranz, am Christbaum verwendet, dann arbeitet man auch im **Lernbereich 1**:

"Schülerinnen und Schüler bringen die Symbole Licht (und Weg) in Beziehung zu Erfahrungen, die Menschen mit Gott machen und gewinnen dabei erste Einsichten in biblische Symbolsprache."

Der **Lernbereich 5** ist ebenfalls mit einbezogen, wenn die Kinder ein Krippenspiel, eine kleine Adventsandacht, etc. vorbereiten:

"Schülerinnen und Schüler formulieren Gebete zu unterschiedlichen Anlässen und beteiligen sich an der Gestaltung von Ritualen und Andachten im Religionsunterricht."

Und sollte tatsächlich eine Aktion im Seniorenheim durchgeführt werden, dann arbeitet man an der **Kompetenzerwartung** "Schülerinnen und Schüler beschreiben, wie Menschen sich im Sinne der Botschaft Jesu für andere einsetzen, und erproben einfache Formen diakonischen Handelns im schulischen Umfeld" mit dem **Inhalt** "einfache Formen diakonischen Lernens und Handelns" aus dem **Lernbereich 10**.





Diese Arbeitsweise steht hinter der <u>Jahresplanung für die Klasse 1/2</u>. Daran ist zu sehen, dass viele Kompetenzerwartungen oft mehrmals in den zwei Schuljahren in verschiedenen Zusammenhängen aufgegriffen werden.

Manchmal kann sich auch EINE Kompetenzerwartung als "roter Faden" durch ein Schuljahr ziehen. Das zeigt der "Große Lernweg Licht".

Ein Beispiel wie Erzählungen biblischer Geschichten je nach Kompetenzerwartung angelegt werden können, finden Sie hier.

6.2. Umgang mit den Inhalten:

Im LehrplanPLUS sind die Inhalte nicht eins zu eins den Kompetenzerwartungen zugeordnet. Die Lehrkraft kann auswählen, wie sie Kompetenzerwartungen mit Inhalten füllt.

Dazu folgendes Beispiel aus dem Lernbereich 1 der 3./4. Klassenstufe:

Kompetenzerwartung: "Die Schülerinnen und Schüler entdecken in ausgewählten biblischen Geschichten, Psalmworten und Werken aus Kunst und Kirchenmusik vielfältige Aussagen über Gott und bringen sie mit eigenen Erfahrungen in Verbindung."

Inhalte:

- der Gott, der in die Freiheit führt: Mose Geburt und Rettung (Ex 2,1-10); Berufung (Ex 3,1-5.13-15); Mose und Pharao (Ex 5-11 in Auswahl); Passahfest und Auszug (Ex 12-14 in Auswahl); Mirjams Lied (Ex 15,20f.); Mose und die Zehn Gebote (Ex 20,1-17)
- ggf. Jakob, zu dem Gott trotz aller Verfehlungen Ja sagt: Geburt von Esau und Jakob (Gen 25,19,24-28); Esau verkauft sein Erstgeburtsrecht (Gen 25,29-34); Jakob gewinnt mit List den Erstgeburtssegen (Gen 27,1-37); Jakobs Flucht nach Haran (Gen 27,41-44); Jakob schaut die Himmelsleiter (Gen 28,10-19)
- der liebende und vergebende Gott: Der gute Vater (Lk 15,11-32); Psalmworte wie Ps 103,8
- der Gott, der Mensch geworden ist: Der Friedensfürst wird verheißen (Jes 9,1.5f); Jesu Geburt (Mt 1,18-25)

Man kann nun entweder den **Inhalt** "Mosegeschichten" nehmen und den Lernweg so anlegen, dass die Schülerinnen und Schüler in Verbindung mit den biblischen Geschichten auch mit Psalmworten, Kunstbildern und Liedern arbeiten und so vielfältige Aussagen über Gott entdecken und mit eigenen Erfahrungen in Verbindung bringen.

Eine andere Möglichkeit wäre, diese Kompetenzerwartung als "roten Faden" durch ein Schuljahr zu wählen und alle angeführten Inhalte nach und nach aufzugreifen. So arbeiten die Kinder mit vielfältigen Aussagen über Gott:

- der Gott, der in die Freiheit führt (Mosegeschichten)
- der Gott, der selbst Lügner und Betrüger annimmt (Jakob)
- der liebende und vergebende Gott
- der Gott, der Mensch geworden ist
- vielfältige Gottesbilder in Psalmworten, Kunstgemälden, Musik...





Inhalte, die ohne "bspw." oder "ggf." im Lehrplan stehen, sind verpflichtend. (siehe dazu auch Verbindliche Bibelstellen). Alle anderen Inhalte sind frei wählbar.

Es können auch andere Inhalte verwendet werden, die nicht im Lehrplan stehen, wenn sie religionspädagogisch bzw. theologisch zu vertreten sind.

Ein Beispiel:

Im Lernbereich 4 der 3./4. Klasse steht folgende Kompetenzerwartung:

"Die Schülerinnen und Schüler denken über die Bedeutung von Festen und Feiertagen im Jahreskreis für den Einzelnen und für die Gemeinschaft nach und bringen eigene Erfahrungen ein." Unter den Inhalten ist aufgeführt "Identität bildende und Gemeinschaft stiftende Funktion von Festen und Festzeiten".

Die Kinder sammeln in einem Lernschritt, was zu einem Fest gehört, z. B. auch gemeinsames Essen. In einem nächsten Lernschritt kann man beispielsweise die Hochzeit von Kanaan (Joh 2,1-12) einbringen und mit den Kindern darüber nachdenken, was diese Geschichte in dem Zusammenhang bedeutet:

- Jesus sorgt dafür, dass gefeiert werden kann.
- Er weiß um die Bedeutung von Festen im Leben von Menschen.
- ..

In manchen **Kompetenzerwartungen** sind bereits **Inhalte** enthalten. Sie geben einen Hinweis darauf, wie mit biblischen Geschichten, die dann in den Inhalten aufgeführt sind, umgegangen werden kann.

Beispiel:

Kompetenzerwartung:

"Die Schülerinnen und Schüler entdecken in biblischen Geschichten von Abraham (und ggf. Josef) Antwortangebote auf die Frage nach Gottes verlässlicher Begleitung auch in schwierigen Situationen und bringen eigene Gedanken und Erfahrungen dazu ein." (Klasse 1/2, LB 1)

Inhalte:

Abraham und Sara – ein Weg im Vertrauen auf Gott: Berufung und Aufbruch (Gen 12,1-5); Verheißung (Gen 15,5f.); Isaaks Geburt (Gen 21,2f.) ggf. Josef und seine Brüder – ein Weg der verborgenen Begleitung Gottes (Gen 37-45 in Auswahl; Gen 50,20)

Die Kompetenzerwartung gibt hier eine Richtung an unter der die Geschichten von Abraham und Sara, sowie Josef betrachtet werden können:

Anhand dieser biblischen Geschichten erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass Gott Wege begleitet und Menschen diese Begleitung jeweils anders erleben – damals wie heute:

Abraham vertraut Gott von Anfang an. In diesem Vertrauen verlässt er seine ursprüngliche Heimat und macht sich auf den Weg ins Ungewisse. In diesem Vertrauen kann er Lot entscheiden lassen, welches Land er wählt, aber sein Vertrauen wird im langen Warten auf einen Sohn auf eine harte Probe gestellt.

Josef wiederum geht durch Höhen und Tiefen in seinem Leben und sagt am Ende zu seinen Brüdern: "Ihr gedachtet es böse zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen." (Gen 50,20)





Beide Erzählstränge können innerhalb von zwei Schuljahren in ausgewählten Sequenzen mit dem **Symbol "Weg"** betrachtet und gestaltet werden.

(**Kompetenzerwartung:** "Schülerinnen und Schüler bringen die Symbole Licht und Weg in Beziehung zu Erfahrungen, die Menschen mit Gott machen und gewinnen dabei erste Einsichten in biblische Symbolsprache."

Inhalt: Symbol Weg: Erfahrungen von Menschen in verschiedenen Wegdarstellungen, z. B. ebene, gerade, steinige, steile, verschlungene Wege; (Kl. 1/2, LB 1))

Am Ende werden beide Wegbilder zusammen betrachtet und die Kinder denken darüber nach, wie und wann Menschen (und sie selbst) Gottes verlässliche Begleitung in ihrem Leben erleben.

Hier wird deutlich, was Kompetenzorientierung im Religionsunterricht meint: Kinder erwerben *anhand biblischer Geschichten* religiöse Kompetenzen, um mit übertragbaren Situationen in ihrem Leben umzugehen.

Zum einen:

- Wie kann ich mich biblischen Geschichten nähern, mit ihnen umgehen? (methodisch) Zum anderen:
 - Welche Relevanz haben biblische Geschichten heute für mich, was tragen sie für mein Leben aus? (Lebensrelevanz).

Aus diesem Grund sprechen wir nicht von Stoffverteilungsplänen, sondern von LERN- bzw. JAHRESPLANUNGEN.

→ zum Lernlandschaftsmodell





7. Lernlandschaften – Auf dem Weg zu individuellen Lernplanungen und Lernwegen

7.1. Lernlandschaften als Planungsmodell

Individuelle Lernwege anhand der Fragen und der Situation der Schülerinnen und Schüler anlegen und gleichzeitig den Lehrplan im Blick haben – wie soll das gehen?

Das wurde in der Einführungsphase des Lehrplans für Religion oft gefragt. Aus anderen Bundesländern war bereits das *Modell der Lernlandschaft* bekannt.

Es veranschaulicht die Annahme, dass der Fachlehrplan für Religion sich wie eine Landschaft präsentiert, durch die auf vielfältigen *(Lern-)Wegen* durchwandert werden kann.

Zugangstore in diese Lernlandschaft ergeben sich durch **existentielle (Lebens-)Fragen**, die Menschen bewegen.

Es ist ähnlich wie ein Spaziergang durch einen großen Park:

Dieser hat an verschiedenen Stellen Zugänge, durch die Menschen aus der Richtung eintreten, aus der sie gerade kommen, die ihnen am nächsten sind. Es führen viele Wege durch den Park, breite, auf die man zunächst geleitet wird. Daneben finden sich Abzweigungen in verschiedene Ecken des Parks, bis hin zu ruhigen Ecken, in denen man verweilen kann. Je nachdem durch welches Tor man eintritt und welche Wege man wählt ergeben sich immer wieder neue Perspektiven. Am Ende verlässt man den Park mit neuen Eindrücken und bereichernden Gedanken.

Das Bild der *Lernlandschaften* wurde von der bayrischen Lehrplankommission des Faches Evangelische Religion für die Grundschule übernommen, um kompetenzorientiertes Lernen zu beschreiben.

In Kooperation mit katholischen Kolleg*innen wurde das Modell im RPZ weiterentwickelt zu einem *Modul, das die konkrete Planung von Unterricht* möglich macht.

Gleichzeitig bleibt das Modul flexibel und kann so auf die aktuelle Lebenswirklichkeit reagieren. Das Modell entfaltet sich in *vier Dimensionen*.

Die ersten drei Dimensionen sehen äußerlich gleich aus:

Jeweils **Zugangstore** (sie werden in diesem Modell **Brücken** genannt, s. u.): "Fragen aus der Lebenswirklichkeit" hinein in die Landschaft "**Evangelischer Religionsunterricht".**

Die vierte Dimension mündet in einen konkreten Stundenverlauf.





7.2. Die vier Dimensionen der Lernlandschaft

7.2.1. Erste Dimension: Lebenswirklichkeit und Fachlehrplan

Die erste Dimension zeigt (angenommene) Fragen aus der *Lebenswirklichkeit* der Kinder und den 10 Lernbereichen des *Fachlehrplans*.

Ausgehend von jeweils einer Frage ergeben sich in der **Zusammenschau von Kompetenzerwartungen und Inhalten** aus einigen der 10 Lernbereiche **längere Unterrichtssequenzen**. Sie werden hier **Unterrichtsbausteine** genannt.

In dieser Version steht die *Frage "Bin ich gut genug?"* im Fokus.

Die Frage nach Leistung spielt in der Lebenswelt der Kinder eine wichtige Rolle.

Dies geschieht z. B. durch den Übertritt in eine weiterführende Schule oder medial vermittelte Maßstäbe von Schönheit und Erfolg. Dabei beschäftigen die Schülerinnen und Schüler Fragen und Erfahrungen wie: "Bin ich gut genug? Schaffe ich die Anforderungen? Was, wenn ich versage? Ich kann tun, was ich will, ich genüge den Anforderungen nicht."

Dieses thematische Feld bietet sich an, den Weg in die Lernlandschaft (Lehrplan der 3./4. Klasse) zu beschreiten.

- Auf diesem Weg werden Kompetenzerwartungen und Inhalte
 - o aus den Lernbereichen 9 "Existentielle Fragen stellen",
 - schwerpunktmäßig Lernbereich 8 "Schülerinnen und Schüler entdecken in der Begegnung mit Martin Luther, seinen Erfahrungen und Gedanken, die befreiende und ermutigende Botschaft der vorbehaltlosen Liebe Gottes und stellen Beziehungen zu eigenen Lebenssituationen her",
 - o sowie **Lernbereich 2** "Schülerinnen und Schüler erklären, wie in Jesu Reden und Handeln Gottes Nähe zu den Menschen sichtbar wird" aufgenommen.

So entsteht der Unterrichtsbaustein

"Bin ich gut genug? Wie kann ich bestehen? Martin Luthers Suche nach einem Bestehen vor Gott."

→ zur ersten Dimension

7.2.2. Zweite Dimension: Jahresplanung unter einem bestimmten Fokus

Als **Schlüssel** zu der gesamten Jahresplanung hat sich hier das **Reformationsjubiläum** angeboten. Alle Unterrichtsbausteine sind unter diesem Fokus entstanden.

Der *Schlüssel* ist ein durchgängiges, verbindendes Motiv, das sich durch ein Schuljahr zieht (→ verknüpfendes, verbindendes Lernen).

Als Schlüssel bieten sich z. B. an:

- das Kirchenjahr,
- ein beherrschendes Thema, z. B. "Streit" oder
- eine Kompetenzerwartung, z. B. "Schülerinnen und Schüler entdecken in ausgewählten biblischen Geschichten, Psalmworten und Werken aus Kunst und Kirchenmusik vielfältige Aussagen über Gott und bringen sie mit eigenen Erfahrungen in Verbindung" (Kl.3/4, LB 1)

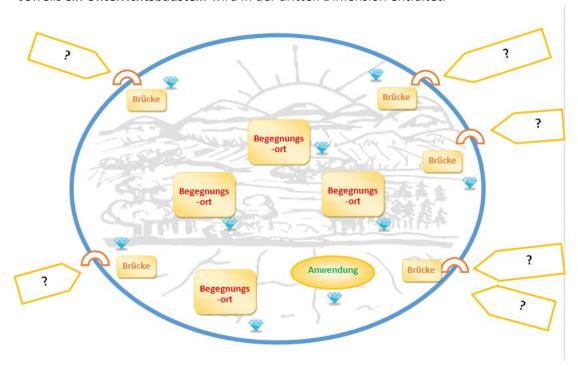
→ zur zweiten Dimension





7.2.3. Dritte Dimension: Entfaltung eines Unterrichtsbausteins

Jeweils ein Unterrichtsbaustein wird in der dritten Dimension entfaltet:



Ausgehend von den Fragen der Schülerinnen und Schüler, gibt es wiederum vielfältige Zugänge zu der *dritten Dimension* der Lernlandschaft.

In der dritten Dimension werden *einzelne Unterrichtseinheiten* (die können bis zu drei Stunden umfassen) entfaltet.

In diesem Modell werden sie "Begegnungsorte" genannt (s. u.)

Das Modell geht davon aus, dass es verpflichtende Begegnungsorte, die sich aus dem

- Erreichen einer Kompetenz bzw. der theologischen/religionspädagogischen Relevanz ergeben und *mögliche Begegnungsorte*, die sich,

- je nach Lerninteresse der Kinder bzw. der Ausgangsfrage

in den Lernweg einfügen, bzw. "links liegen gelassen" werden.

So hat man als Lehrkraft einerseits Planungssicherheit und kann andererseits flexibel auf die Schülerinnen und Schüler eingehen.

Der Aufbau der Unterrichtsbausteine orientiert sich an der *Lernspirale*.

Es ist möglich diese Lernlandschaft an einer bestimmten Stelle zu verlassen und in eine andere zu wechseln, um zu einem späteren Zeitpunkt wieder hierher zurück zu kommen.





Im Folgenden werden die einzelnen Begriffe der dritten Dimension der Lernlandschaft erklärt:

1. Brücke



Die jeweils erste Stunde eines Unterrichtsbausteins wird hier als *Brücke* bezeichnet. Diese Stunde nimmt eine konkrete Frage bzw. Situation aus der Lebenswirklichkeit auf und macht sie den Schülerinnen und Schülern bewusst.

Es kann z. B. ein Nachdenkgespräch über die Frage geführt werden. Oder die Unterrichtsgruppe eruiert über Bilder, Texte, etc. das eigene Lerninteresse. Damit kann dann der weitere Lernweg gemeinsam geplant werden.

→ <u>Lernspirale</u>

So bildet diese Stunde eine Brücke von der Lebenswirklichkeit in den Religionsunterricht. Es entstehen mit der *Brücke* bestenfalls Interesse und <u>Motivation</u> am Unterricht.

Der Lernweg führt am Ende immer zu *dieser Brücke zurück*: die Unterrichtsgruppe *reflektiert* gemeinsam, welche Antworten auf die Frage gefunden wurden und ob sich neue Fragen, neues Lerninteresse ergeben haben. Ebenso wird hier ausgetauscht inwieweit der Blick aus christlicher Sicht auf die Frage hilfreich für die eigene Sichtweise ist.

→ Reflektion von Unterrichtsprozessen

2. Begegnungsort



Das Proprium des Religionsunterrichts ist die Ermöglichung der Begegnung mit dem religiösen Zugang zur Welt. Deswegen muss der kompetenzorientierte Religionsunterricht Orte anbieten, an denen sich die Kinder und ihre Lehrkräfte mit theologischen Kernaussagen auseinandersetzen können. Gerade in dieser Phase sind die Lehrkräfte als Ansprechpartner*innen gefordert, da die Schülerinnen und Schüler durch ihre Person erleben, wie die Welt durch einen religiösen Blick gesehen werden kann. Die Lehrkräfte sind Experten der biblisch-theologischen Tradition. Ohne diese Kenntnisse ist eine Entwicklung religiöser Kompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern nicht möglich. Deshalb ist der Austausch zwischen allen Beteiligten das wesentliche Kennzeichen der Begegnungsorte mit dem religiösen Weltzugang. In der Auseinandersetzung mit existenziellen Fragestellungen und der Begegnung mit theologischen Antwortmöglichkeiten können die Kinder für sich Bedeutung und Sinn konstruieren. Dies dient der Entwicklung eines eigenen Weltbildes.

Die einzelnen Begegnungsorte entstehen durch theologische und religionspädagogische Vorüberlegungen.

3. Anwendung



Auf dem Lernweg können <u>Anwendungssituationen</u> an verschiedenen Stellen eingebaut werden. Die Schülerinnen und Schüler haben dabei die Gelegenheit, das Gelernte einzuüben, auszudrücken und Auskunft darüber zu geben.

4. Diamanten







Diamanten sind ausgewählte Lieder, Gebete, Bibelworte, Symbole, o. ä., die sich wie ein "roter Faden" durch den Lernweg ziehen. Sie sollten zum einen unmittelbar etwas mit dem Thema zu tun haben, zum anderen sorgen sie durch beständiges Einüben und Wiederholen dafür, dass sich die Sequenz bei den Kindern einprägt. Sie sind das verknüpfende Element, das aus Sicht der Hirnforschung für besseres Lernen sorgt. Außerdem können sie als Ausdrucksformen des Glaubens zu kostbaren Wegbegleitern werden.

→ zur dritten Dimension

Möglicher Verlauf eines Lernwegs durch die Lernlandschaft:



7.2.4. Vierte Dimension: Konkreter Unterrichtsverlauf

Die vierte Dimension ist schlussendlich der <u>konkrete Verlauf</u> einer Brücke, eines Begegnungsortes, einer Anwendung oder der abschließenden Reflektion.

→ zum Lernlandschaftsmodell





8. Anhang

8.1. Glossar

Kompetenzstrukturmodell

Grafische Darstellung für das jeweilige Unterrichtsfach in allen Schularten, aus der deutlich werden soll, wie sich prozessbezogene Kompetenzen und Gegenstandsbereiche aufeinander beziehen

Prozessbezogene Kompetenzen

Beschreibende, fachspezifische (domänenspezifische) Verben-Paare, die die Grundlage für alle weiteren Kompetenzformulierungen darstellen. Diese werden eigens als Bezugsgröße zu den einzelnen Kompetenzerwartungen im Fachprofil der einzelnen Fächer im LehrplanPLUS mit ausgewiesen.

Für das Fach Evangelische Religionslehre sind dies:

- wiedergeben und beschreiben
- wahrnehmen und deuten
- reflektieren und urteilen
- sich ausdrücken und kommunizieren

Gegenstandsbereiche

Grundlegende Inhaltsbereiche des jeweiligen Faches. Im Kompetenzstrukturmodell sind sie als Rechtecke in der Mitte dargestellt. Das bedeutet jedoch nicht, dass es sich um drei gegeneinander abzugrenzende Bereiche handelt, sondern um vielfältige Verknüpfungen der einzelnen Bereiche untereinander mit je eigener Schwerpunktsetzung im einen oder anderen Bereich. So kann in einem kompetenzorientierten Unterricht z. B. der Gegenstandsbereich "Christlicher Glaube evangelischer Prägung" nie isoliert betrachtet werden, sondern wird immer in seiner Bezogenheit auf die Bereiche "Identität und Gemeinschaft", und "Religion in einer pluralen Welt" gesehen.

Für das Fach Evangelische Religionslehre sind dies:

- Christlicher Glaube evangelischer Prägung
- Identität und Gemeinschaft
- Religion in einer pluralen Welt

Grundlegende Kompetenzen

Sie bilden die Grundlage und den Rahmen für die Kompetenzerwartungen in einer (Doppel)-Jahrgangsstufe und lassen eine Progression im Hinblick auf die jeweils vorhergehende(n) Jahrgangsstufe(n) erkennen.

Lernbereich

Thematische Einheiten im Fachlehrplan, bestehend aus Kompetenzerwartungen und Inhalten.

Kompetenzerwartungen

Kompetenzerwartungen entstehen aus der Verschränkung von thematischen Aspekten der drei Gegenstandsbereiche mit ausgewählten prozessbezogenen Kompetenzen und stellen eine Konkretisierung der Grundlegenden Kompetenzen dar.





Inhalte

Inhalte sind den Kompetenzerwartungen zugeordnet. Sie ermöglichen es, an den Kompetenzen zu arbeiten und Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, wie sie in den Kompetenzerwartungen formuliert werden, zu entwickeln.

(Lern)Aufgaben

Lern- und Anforderungssituationen als Ausgangs- und Zielpunkt für kompetenzorientierten Unterricht.

- Die Aufgaben können unterschiedliche didaktische Orte haben, je nachdem, was an Qualifikation zur Lösung der Aufgabe schon vorhanden ist oder erst gemeinsam erworben werden muss.
- Sie erfordern einen Lernweg/Lernwege. Auf diesen erwerben die Schülerinnen und Schüler die Qualifikation, um das Erlernte in variablen Situationen anwenden und sich qualifiziert damit auseinandersetzen zu können.

Lernweg

Erschließung einer bzw. mehrerer Kompetenzerwartung/en über einen größeren Zeitraum.

Unterrichtseinheit

Eine Etappe auf dem Lernweg (1-3 Unterrichtsstunden)

Lernschritt

Ein Schritt auf dem Lernweg hin zur Kompetenz;

Er beschreibt nicht den Vorgang, sondern ist in Bezug auf die Kompetenzerwartung begründet.

Jahresplanung

Entsteht durch die Verknüpfung von verschiedenen Kompetenzerwartungen und Inhalten aus verschiedenen Lernbereichen. Sie beschreibt Lernwege, die die Schülerinnen und Schüler hin zu einer Kompetenz beschreiten können. Eine Jahresplanung sollte so flexibel angelegt sein, dass sie auf mögliche aktuelle Fragestellungen der Schülerinnen und Schüler reagieren kann.





8.2. Literaturtipps

Grundlegendes

Büttner, Gerhard / Dieterich, Veit-Jakobus / Roose, Hanna: Einführung in den Religionsunterricht. Eine kompetenzorientierte Didaktik. - Stuttgart: Calwer Verl., 2015.

Fischer, Dietlind: Grundlegende Kompetenzen religiöser Bildung : zur Entwicklung des evangelischen Religionsunterrichts durch Bildungsstandards für den Abschluss der Sekundarstufe I - Münster : Comenius-Inst., 2006. - 84 S. : Ill., graph. Darst.

Kraft, Friedhelm....(Hg.): Jahrbuch für Kindertheologie : Sonderband "Jesus würde sagen: Nicht schlecht!" : Kindertheologie und Kompetenzorientierung - Stuttgart : Calwer-Verl., 2011. - 199 S. : Ill. ISBN 978-3-7668-4182-7

Kropac, Ulrich ... (Hrsg.).Religionsunterricht und der Bildungsauftrag der öffentlichen Schulen: Begründung und Perspektiven des Schulfaches Religionslehre / - Babenhausen: Sauter, 2012. - 240 S.: graph. Darst. ISBN 978-3-9812290-2-8

Michalke-Leicht, Wolfgang (Hg.): Kompetenzorientiert unterrichten: das Praxisbuch für den Religionsunterricht - München: Kösel-Verlag, 2011. - 239 S.: graph. Darst. ISBN 978-3-466-37013-9

Möller, Rainer u.a. (Hrsg.): Kompetenzorientierung im Religionsunterricht. Von der Didaktik zur Praxis. Beiträge aus evangelischer, katholischer und islamischer Perspektive. - Münster: Comenius-Inst., 2014.

Obst, Gabriele: Kompetenzorientiertes Lehren und Lernen im Religionsunterricht. - 4., überarb. und aktualisierte Aufl. - Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2015.

Sajak, Clauß Peter: Religion unterrichten. Voraussetzungen, Prinzipien, Kompetenzen. - Seelze: Kallmeyer, 2013

Schwab, Ulrich: Religionsunterricht kompetenzorientiert gestalten. Ein Praxisbuch. - Berlin: LIT-Verl., 2018. - (Jugend in Kirche und Gesellschaft; 16)

Schweitzer, Friedrich: Elementarisierung und Kompetenz: wie Schülerinnen und Schüler von "gutem Religionsunterricht" profitieren / Friedrich Schweitzer. - Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2008. - 178 S.: graph. Darst. ISBN 978-3-7975-0211-7

Wiedenroth-Gabler, Ingrid: Kompetenter Religionsunterricht. Konzeptionell, kreativ und konkret. - Braunschweig: Westermann, 2014. - (Praxis Pädagogik)

Ziener, Gerhard: Bildungsstandards in der Praxis: kompetenzorientiert unterrichten / Gerhard Ziener. - 2. Aufl. - Velber: Kallmeyer, 2010. - 156 S.: graph. Darst. ISBN 978-3-7800-1010-0





Unterrichtsmaterialien

Böttner, Katharina: Die Frage nach Gott im kompetenzorientierten Religionsunterricht / [Hrsg.: PTI - Pädagogisch-Theologisches Institut der Evang. Kirche von Kurhessen-Waldeck- Kassel Päd.-Theolog. Institut, 2012. - 94 S. : III. + 1 CD-ROM - (Aus der Praxis für die Praxis)

Bolz, Frank: "Ich bin...": Jesus Christus im kompetenzorientierten Unterricht / [Hg.: PTI - Pädagogisch-Theologisches Institut der Evang. Kirche von Kurhessen-Waldeck - Kassel Päd.-Theolog. Institut, 2012. - 82 S.: Ill. - (Aus der Praxis für die Praxis)

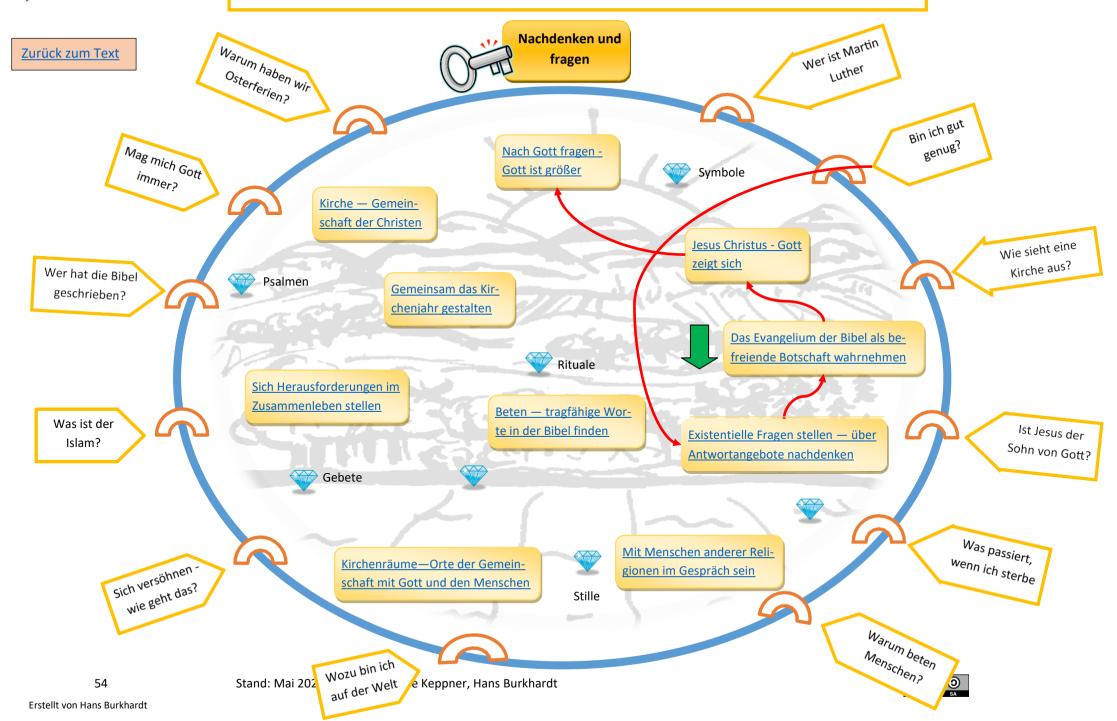
Klaaßen, Anne (Hg.): Kompetenzorientierter Religionsunterricht in der Grundschule : Beispiele aus der Praxis - Frankfurt a. M. : Diesterweg [u.a.], 2013. - 120 S. : Ill., Noten - (Schönberger Impulse) ISBN 978-3-425-07979-0

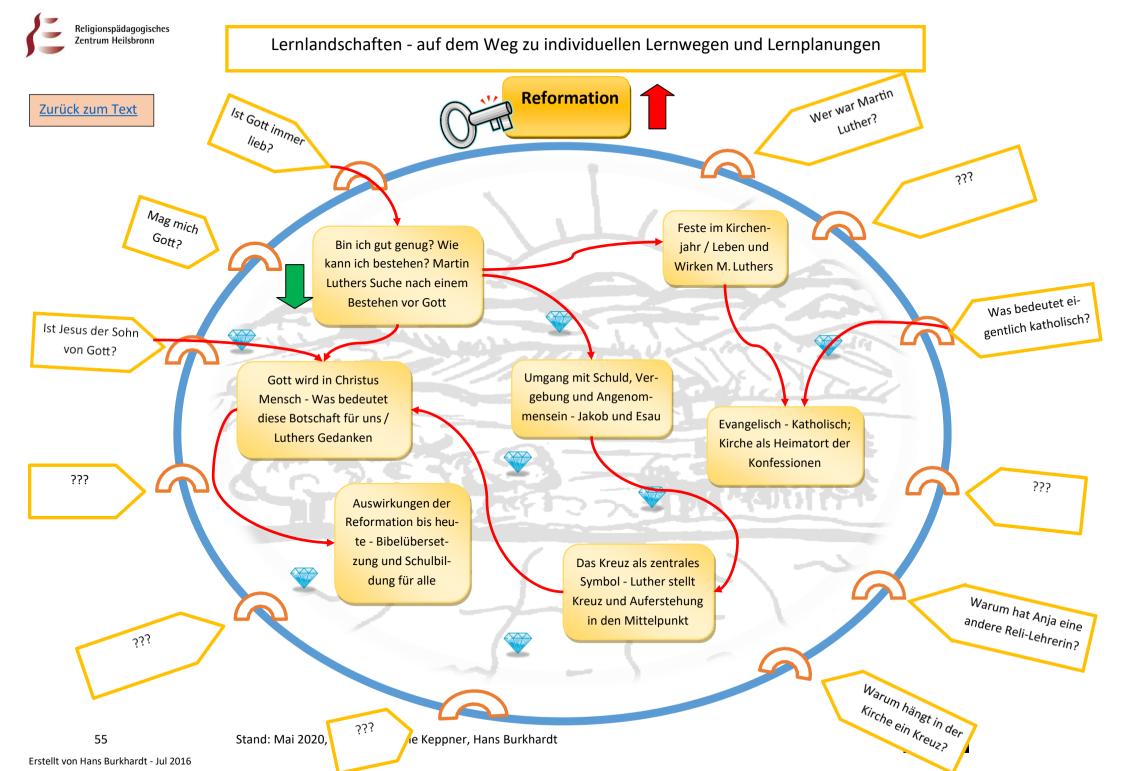
→Zugelassene Unterrichtsmaterialien





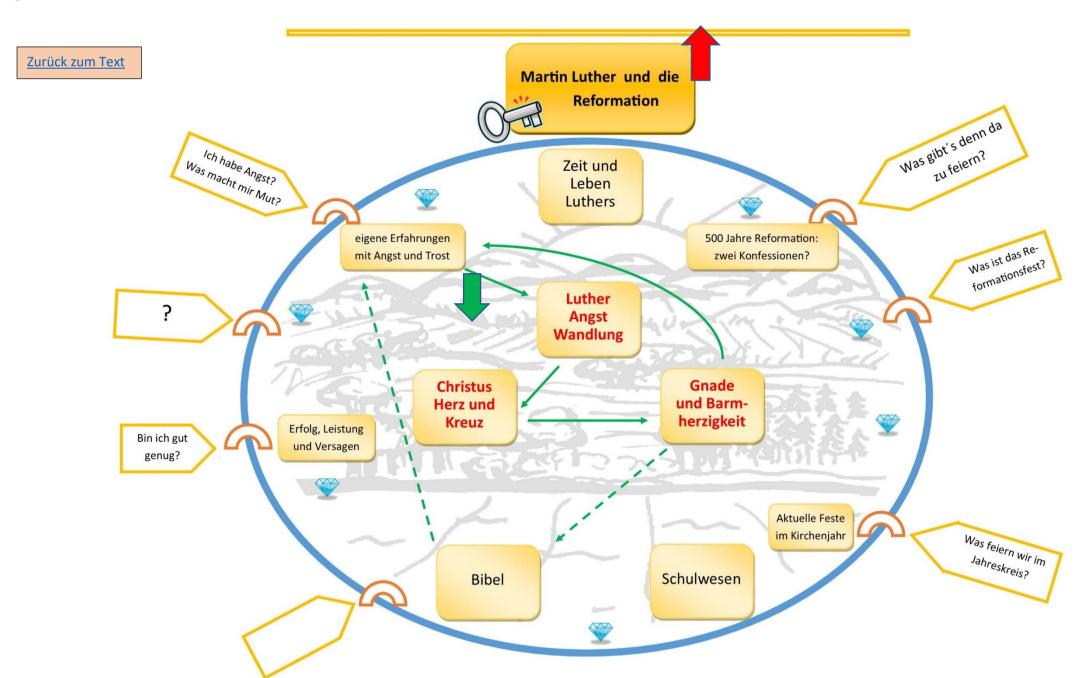
Lernlandschaften - auf dem Weg zu individuellen Lernwegen und Lernplanungen







Erstellt von Hans Burkhardt - Nov 2013





Konkreter Unterrichtsentwurf



Leitende Kompetenzerwartungen und Inhalte aus dem LehrplanPLUS Evangelische Religionslehre

Schülerinnen und Schüler...

- entdecken in der Begegnung mit Martin Luther, seinen Erfahrungen und Gedanken, die befreiende und ermutigende Botschaft der vorbehaltlosen Liebe Gottes und stellen Beziehungen zu eigenen Lebenssituationen her. (LB 8/ KE 2)
- ➤ Inhalt:

Luthers Suche nach dem gnädigen Gott und seine Erkenntnis der vorbehaltlosen Liebe Gottes zu den Menschen (Röm 1,17; Röm 3,24) (LB 8/ I 2)

Vorschlag zum Unterrichtsverlauf "Angst und Wandlung Luthers"

Anfang

- L legt das Bild von Martin Luther¹ mit einer Sprechblase "Bin ich gut genug? Wie finde ich einen gnädigen Gott?" in die Mitte
- L: "Für den jungen Mönch Martin Luther, der genauso wie alle Menschen im Mittelalter von großen Ängsten geplagt wurde, war die größte Frage: Wie finde ich einen gnädigen, gerechten Gott? Wie kann ich seinen Strafen entgehen?"

Begegnung und Erschließung

- Die Lehrkraft erzählt die Geschichte vom Mönch Martin Luther.²
- Impulse für das Unterrichtsgespräch:
 - O Welche Stelle der Geschichte bewegt dich am meisten?
 - Gibt es eine Frage zu der Geschichte, die dich besonders beschäftigt?
 - o Manches, das Martin umtreibt ist uns ziemlich fremd.
 - o Ich denke, es gibt Gedanken und Sorgen von Martin, die wir verstehen.

Kommentar:

Wenn die Schülerinnen und Schüler Freude an Nachdenkgesprächen haben, könnte im Laufe des Lernwegs ein solches Gespräch unter der Frage: "Ist es möglich, fehlerfrei zu leben?" stattfinden.

Eine kurze Beschreibung eines Nachdenkgesprächs finden Sie im Begegnungsort "Gnade"³

Differenzierende Ausdrucksmöglichkeiten

- Die Schülerinnen und Schüler schlüpfen in die Rolle von Martin Luther und drücken mit einer Körperhaltung seine Angst aus. Die Lehrkraft hält dies evtl. mit Fotos fest.
- Die Schülerinnen und Schüler drücken die Gefühle Luthers mit Gegenständen, Farbcollagen, Musikinstrumenten usw. aus.
- Im anschließenden Unterrichtsgespräch sammeln und benennen die Kinder die Fragen, Gedanken und Sorgen die Luther damals hatte. Dabei wird jede einzelne Aussage auf jeweils eine Karte geschrieben. Die Schülerinnen und Schüler bekommen zur Unterstützung die Erzählung schriftlich. Sie kann auch in verschiedenen Abschnitten

57



Stand: Mai 2020, Autoren: Sabine Keppner, Hans Burkhardt

¹ Bild von Martin Luther gibt es im zugehörigen Materialteil

² Erzähltext: Der Mönch Martin wird von Ängsten und Fragen geplagt im Materialteil

³ Im Gesamt-Geheft genauer ausgeführt



arbeitsteilig verteilt werden.

- Die Kinder sortieren Luthers Ängste und Fragen:
 - o Welche Sorge/ Frage kann ich verstehen?
 - o Welcher Gedanke/ welche Frage ist mir fremd?
- Die Lehrkraft vertieft das Unterrichtsgespräch mit weiterführenden Impulsen, z. B.
 - o S: "Angst vor Hölle und Gott ist mir fremd."
 - L: "Warum hat es die Menschen damals so beschäftigt, was meint ihr?" (Weil die Kirche damals wichtig war, weil die Menschen die Macht und Stärke von Kirche und Staat zu spüren bekamen, usw.)
 - o L: "Warum ist es für uns heute keine Frage mehr?"

Kommentar:

Hier kann die Antwort erst einmal offenbleiben – das soll ja in den folgenden Stunden erforscht werden. Evtl. können die Kinder nach den nächsten Unterrichtsstunden ihre Fragen selbst beantworten: "Uns ist es heute fremd, weil Luther damals eine weitreichende Entdeckung in der Bibel gemacht hatte – die bedingungslose Liebe Gottes zu den Menschen, die uns heute selbstverständlich vermittelt wird: 'Der liebe Gott'."

Begegnung und Erschließung

- Die Lehrkraft erzählt: Luthers Entdeckung in der Bibel⁴
- Partnerarbeit
 - Die Schülerinnen und Schüler bekommen den kindgerecht bearbeiteten Text aus dem Römerbrief.⁵
 - Lehrkraft: "Stell dir vor, du bist Martin Luther und beschäftigst dich mit diesem Text.
 Er ist nicht einfach, vielleicht musst du ihn zwei- oder dreimal lesen, aber genauso ging es Martin auch. Was entdeckst du in dem Text?"
 - Schülerinnen und Schüler schreiben ihre Entdeckungen wieder jeweils einzeln auf Wortkarten: z. B.
 - keine Leistung
 - keine Werke
 - kein Geld
 - sondern Rettung durch Christus
 - der Glaube
 - Annahme durch Gott, wie ich bin

Kommentar:

Je nachdem, wie die Schülerinnen und Schüler in Textarbeit und übertragendem Denken eingeübt sind, wird das mehr oder weniger Unterstützung durch die Lehrkräfte brauchen. Trauen Sie Ihren Kindern etwas zu. In der Praxiserprobung gab es erstaunliche Ergebnisse.

Plenum

58

- Präsentation der Ergebnisse aus der Partnerarbeit
- Die Lehrkraft legt die Wortkarten der Sorgen/ Fragen Luthers zu den Ergebnissen der Textarbeit.
- L: "Luther hat diesen Text in der Bibel entdeckt. Welche Gedanken sind ihm vielleicht jetzt durch den Kopf gegangen?"



Stand: Mai 2020, Autoren: Sabine Keppner, Hans Burkhardt

⁴ Erzähltext: Luthers Entdeckung in der Bibel im Materialteil

⁵ Lesetext: Gerecht werden vor Gott nur durch Glauben im Materialteil



- Die Kinder bekommen Differenzierungsmöglichkeiten:
 - o Einzelarbeit:
 - Sie schlüpfen in die Rolle von Luther und drücken mit einer Körperhaltung aus, wie Luther sich nach seiner Entdeckung fühlt.
 - Sie gestalten mit Legematerial die Entdeckung Luthers.
 - Partnerarbeit:
 - Sie entwickeln ein Rollenspiel. Sie erzählen als Martin Luther einem Freund, was er gerade in der Bibel entdeckt hat.
 - Sie "vertonen" mit einem Musikinstrument die "Wandlung" Luthers.
 - Abschließend werden die Ergebnisse im Plenum präsentiert. Dabei kann die Lehrkraft evtl. wieder Fotos machen.

Kommentar:

Bei der Präsentation wird mit den Schülerinnen und Schülern herausgearbeitet, dass für Martin Luther hier etwas "aufgeblüht" ist: von der Enge in die Weite, das Herz wird frei, es geht ihm viel besser usw.

Abschluss

• Die Kinder schreiben eigenständig unter der Überschrift: "Für Martin Luther ist etwas aufgeblüht" einen Satz in ihr Heft oder Lerntagebuch: "Das habe ich heute entdeckt: …"

Kommentar:

Die Sicherung im kompetenzorientierten Religionsunterricht (z. B. Heft, Lerntagebuch usw.) sollte immer Differenzierungsmöglichkeiten bieten. Hier kann den Schülerinnen und Schülern zur Auswahl gestellt werden:

- S schreiben als Martin Luther einen Brief an seinen besten Freund, in dem er von seinen Entdeckungen erzählt.
- S drücken in einem Bild den Moment von Martin Luthers Erkenntnis aus.
- S gestalten zum kindgerechten Römertext einen Eintrag. Dies kann frei oder z. B. mit den vorher entstandenen Fotos erfolgen.
- S schreiben die Wortkarten des Bodenbildes in Gegenüberstellung ab.
- S suchen in der Lutherbibel oder Einheitsübersetzung nach den Bibelversen (Röm 1,17; Röm 3,24 u. 28), lesen diese und schreiben die Texte "im Original" ab.
- Zum Stundenabschluss wird das ausgewählte Lied oder Gebet (Diamant) vorgestellt und gemeinsam gesungen bzw. gelesen.





ER3/4 Lernbereich 1: Nach Gott fragen - Gott ist größer

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entdecken in ausgewählten biblischen Geschichten, Psalmworten und Werken aus Kunst und Kirchenmusik vielfältige Aussagen über Gott und bringen sie mit eigenen Erfahrungen in Verbindung.
- drücken durch Sprache, Musik oder Kunst aus, was es für Christen bedeutet, auf einen Gott zu vertrauen, der Mensch geworden ist.
- nehmen wahr, dass Menschen zu allen Zeiten in ihrem Bemühen, Gott zu begreifen, an Grenzen stoßen und bringen dazu eigene Gedanken und Vorstellungen ein.



- Der Gott, der in die Freiheit führt: Mose Geburt und Rettung (Ex 2,1-10); Berufung (Ex 3,1-5.13-15); Mose und Pharao (Ex 5-11 in Auswahl); Passahfest und Auszug (Ex 12-14 in Auswahl); Mirjams Lied (Ex 15,20f.); Mose und die Zehn Gebote (Ex 20,1-17)
- ggf. Jakob, zu dem Gott trotz aller Verfehlungen Ja sagt: Geburt von Esau und Jakob (Gen 25,19,24-28); Esau verkauft sein Erstgeburtsrecht (Gen 25,29-34); Jakob gewinnt mit List den Erstgeburtssegen (Gen 27,1-37); Jakobs Flucht nach Haran (Gen 27,41-44); Jakob schaut die Himmelsleiter (Gen 28,10-19)
- Der liebende und vergebende Gott: Der gute Vater (Lk 15,11-32); Psalmworte wie Ps 103,8
- Der Gott, der Mensch geworden ist: Der Friedefürst wird verheißen (Jes 9,1.5f); Jesu Geburt (Mt 1,18-25)
- Memoriertext: Macht hoch die Tür (EG 1,1.5)
- Der Gott, der sich in Frage stellen und anklagen lässt, z. B. Ps 22,2-19 in Auswahl, Ps 69,2-5, Jesu Wort am Kreuz: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen (Mt 27,46)





ER3/4 Lernbereich 2: Jesus Christus - Gott zeigt sich

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- geben anderen in einfachen Worten darüber Auskunft, was es für Christen bedeutet, dass mit Jesu Geburt Gott selbst Mensch wird.
- erklären, wie in Jesu Reden und Handeln Gottes Nähe zu den Menschen sichtbar wird.
- setzen sich mit Erwartungen, Hoffnungen, Enttäuschungen von Petrus und den anderen Jüngerinnen und Jüngern auf dem Weg mit Jesus auseinander und beziehen eigene Erfahrungen (z. B. Angst haben, von Freunden verlassen werden, ungerecht behandelt werden) ein.
- nehmen das Ostergeschehen als erzählte Glaubenserfahrungen wahr, die Menschen mit dem Auferstandenen machen und bringen eigene Erfahrungen dazu ein.
- deuten das Kreuz als zentrales Symbol der Christen, in dem Erfahrungen von tiefem Leid und großer Hoffnung darauf, dass das Leben stärker ist als der Tod, verdichtet sind.



- Jesus Christus Gott kommt in die Welt: Jesu Geburt (Mt 1,18-25, auch in LB 3/4.1); Deutung der Geburt (Jes 9,1.5f); Die Weisen aus dem Morgenland (Mt 2,1-12); Jesu Taufe (Mt 3,13-17); ggf. Lied: Stern über Bethlehem (EG 545)
- Geschichten vom Reich Gottes und der Nähe Gottes zu den Menschen: z. B. Zachäus (Lk 19,1-10), Das große Abendmahl (Lk 14,15-24), Vom Senfkorn (Mk 4,30-32), Vom verlorenen Groschen (Lk 15,8-10)
- Jesus Christus einer der herausfordert: z. B. Ährenraufen am Sabbat (Lk 6,1-5), Heilung am Sabbat (Lk 6,6-11)
- Jesus Christus der Messias: Berufung des Petrus (Lk 5,1-11); Bekenntnis des Petrus (Mk 8,27-30);
 Tempelreinigung (Mk 11,15-19); Abendmahl (Lk 22,7-20), Gethsemane (Lk 22,39-53), Prozess und Verleugnung (Lk 22,54-71); neuer Auftrag für Petrus (Joh 21,15-19)
- Jesus Christus der Gekreuzigte und Auferstandene: Kreuzigung und Tod (Mt 27,31-56) Emmaus (Lk 24,13-35)
- Symbol Kreuz: Darstellungen im Umfeld der Kinder, z. B. im Klassenzimmer, am Wegrand, auf dem Friedhof, ökumenischer Kreuzweg
- Begriffe: Messias, Kreuz





ER3/4 Lernbereich 3: Kirche – Gemeinschaft der Christen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben das Pfingstgeschehen als ein Geschehen, das Menschen bewegt, im Geist Gottes miteinander zu leben und stellen Beispiele gelingenden Zusammenlebens vor.
- verstehen die Taufe (und ggf. das Abendmahl) als sichtbares Zeichen der Gemeinschaft mit Gott und stellen Bezüge zu biblischen Geschichten her.
- erläutern, wie in einer Kirchengemeinde Christen Gemeinschaft erleben und ihren Glauben an Gott, z. T. auch in ökumenischen Formen, vielfältig gestalten.
- stellen die Gestaltung des christlichen Glaubens in einer Partnerkirche dar und berichten von Beispielen, wie Christen weltweit miteinander verbunden sind.



- Pfingstgeschichte: Wirkung des Heiligen Geistes, aus Mutlosigkeit wird Begeisterung und Zuversicht (Apg 2,1-8.12-18); ggf. Lied: Am hellen Tag kam Jesu Geist (MUU 76)
- Bedeutung und Ritual der Taufe: Taufhandlung, Rolle der Paten, Taufsprüche, ggf. Segenstexte zur Taufe
- Jesus segnet die Kinder (Mk 10,13-16)
- Ggf. Bedeutung und Ritual des Abendmahls, evtl. Kinderabendmahl
- Ggf. Jesus feiert mit seinen Jüngern das Abendmahl (Lk 22,7-20)
- Beispiele vielfältigen Gemeindelebens für Kinder (auch unter ökumenischen Aspekten), z. B. Kindergottesdienst, Familiengottesdienst, Kinderbibeltag, Kindergruppe, Kinderchor
- Lebensbedingungen und gelebter Glaube (z. B. Gottesdienstformen, Lieder, Tänze) in einer Partnerkirche in einem anderen Land
- Beispiele wie Christen im Nahraum und weltweit Verantwortung füreinander übernehmen, z. B. Tafel, Nachbarschaftsprojekte, Patenschaften, Eine Welt, Fair Trade, Brot für die Welt
- Begriffe: Kirchengemeinde, Taufe, ggf. Abendmahl





ER3/4 Lernbereich 4: Gemeinsam das Kirchenjahr gestalten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- denken über die Bedeutung von Festen und Feiertagen im Jahreskreis für den Einzelnen und für die Gemeinschaft nach und bringen eigene Erfahrungen ein.
- erklären in Grundzügen die Bedeutung ausgewählter christlicher Feste, Festzeiten und Feiertage im Ablauf des Kirchenjahres.
- entwickeln Gedanken und Ideen zur Gestaltung von Andachten/Schulfeiern zu christlichen Fest- und Feiertagen im Jahreskreis und setzen diese kreativ und in der Gemeinschaft mit anderen um.
- tauschen sich mit Kindern anderer Konfessionen, Religionen und Kulturen darüber aus, was ihnen Fest- und Feiertage bedeuten und wie sie gefeiert werden.



- Identität bildende und Gemeinschaft stiftende Funktion von Festen und Festzeiten
- Christlicher Jahresfestkreis im Überblick
- Himmelfahrt und Pfingsten neue Perspektiven und neue Aufgaben für die christliche Gemeinschaft: Himmelfahrtsgeschichte (Apg 1,9-11, Mt 28,18-20); Pfingstgeschichte (Apg 2,1-8.12-18);
- Reformationstag als evangelischer Feier- und Gedenktag; ggf. Lied: Sag Ja zu mir, wenn alles Nein sagt (MUU 105)
- Buß- und Bettag: Zeit zum Nachdenken über Schuld, Umkehr und Vergebung
- Vielfältige und kreative Gestaltungsformen für Andachten, Gottesdienste oder Schulfeiern
- Begriff: Kirchenjahr





ER3/4 Lernbereich 5: Beten - tragfähige Worte in der Bibel finden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen das Vaterunser als verbindendes Gebet aller Christen und tauschen sich über die Bedeutung ausgewählter Bitten aus.
- setzen Bilder aus Psalm 23 in Beziehung zu Situationen und Erfahrungen aus dem eigenen Leben, z. B. Angst haben, sich geborgen fühlen, sich angenommen fühlen.
- nehmen wahr, wie das Vaterunser und Psalm 23 Menschen in verschiedenen Lebenssituationen begleiten, und bringen eigene Gedanken dazu ein.
- gehen eigenständig und kreativ mit verschiedenen Formen des Gebets um.
- beteiligen sich an der Gestaltung von Andachten und Schulgottesdiensten im Jahreskreis.



- Gebundene Gebete, freie Gebete, Psalmworte
- Fürbitte als besondere Form des Gebetes
- Begriff: Psalm
- Memoriertext: Das Vaterunser (Mt 6,7-13)
- Memoriertext: Psalm 23





ER3/4 Lernbereich 6: Kirchenräume – Orte der Gemeinschaft mit Gott und den Menschen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erschließen sich im Kirchenraum Bilder, Gegenstände, Zeichen und Symbole, die vom christlichen Glauben erzählen, und bringen eigene Gedanken und Vorstellungen dazu ein.
- setzen sich damit auseinander, was den Kirchenraum zu einem Raum mit einer ganz besonderen Atmosphäre macht, und tauschen sich darüber mit Gleichaltrigen aus.
- beschreiben Kirche als einen Ort, an dem Menschen unterschiedlichen Alters zusammenkommen, miteinander Gottes- dienst feiern und Gemeinschaft erleben und setzen dies in Beziehung zu eigenen Erfahrungen, z. B. in Schulgottesdiensten.
- erklären Kindern anderer Konfessionen oder Religionen an Beispielen, was evangelischen Christen an ihrem Kirchen- raum wichtig ist und tauschen sich mit ihnen darüber aus.



- Altar: Ort, an dem sich die Gemeinde zum Abendmahl versammelt
- Kanzel: Ort, von dem aus die Pfarrerin/der Pfarrer predigt
- Taufbecken: Ort, der Christen an die eigene Taufe erinnert
- Kreuz: Symbol der Verbindung von Gott und den Menschen über den Tod hinaus
- Altarbibel: Hinweis auf die Bedeutung des Evangeliums als Wort Gottes für alle Christen
- Begegnungen mit Kindern anderer Konfessionen oder Religionen, z. B. bei gegenseitigen Kirchenraumerkundungen, Besuch einer Moschee
- ggf. Lied: Der Gottesdienst soll fröhlich sein (EG 169)





ER3/4 Lernbereich 7: Mit Menschen anderer Religionen im Dialog sein

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- denken darüber nach, was Christen an ihrem Glauben wichtig ist und tauschen sich mit Gleichaltrigen darüber aus.
- kennen die Bedeutung von besonderen Räumen, heiligen Schriften oder Gebet in Judentum und Islam und stellen ein- fache Bezüge zu Kirche, Bibel oder Gebet im Christentum her.
- stellen anhand eines ausgewählten Festes die damit verbundene Glaubensinhalte einer anderen Religion dar.
- gehen in ihrem Umfeld mit Menschen anderer Religionen und Kulturen respektvoll um.
- nehmen bei allen Unterschieden Gemeinsamkeiten zwischen diesen Religionen wahr (z. B. die Sehnsucht nach Frieden, die Frage nach gelingendem Leben) und bringen eigene Vorstellungen dazu ein



- Aspekte christlichen Selbstverständnisses, z. B. Glaube an einen liebend zugewandten Gott, der in Jesus Mensch geworden ist, die befreiende Botschaft des Evangeliums, das Vaterunser als verbindendes Gebet aller Christen, Gottesdienst und Andacht als Zeiten der Gemeinschaft mit Gott und den Menschen
- Besondere Räume (Kirche, Synagoge, Moschee), Heilige Schriften (christliche und j\u00fcdische Bibel, Koran) oder Vielfalt der Gebetstraditionen
- Ein jüdisches Fest, z. B. Sukkot, Purim, Passa oder ein muslimisches Fest, z. B. Id al Fitr, Opferfest
- Situationen der Begegnung, z. B. Interviews mit Mitschülerinnen und Mitschülern, Feste
- ggf. Lieder: Herr, gib uns deinen Frieden (EG 436), Schalom chaverim (EG 434)
- Begriffe: Christentum, Islam, Judentum





ER3/4 Lernbereich 8: Das Evangelium der Bibel als befreiende Botschaft wahrnehmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- geben Auskunft über ausgewählte Aspekte des Lebens und Wirkens von Martin Luther.
- entdecken in der Begegnung mit Martin Luther, seinen Erfahrungen und Gedanken, die befreiende und ermutigende Botschaft der vorbehaltlosen Liebe Gottes und stellen Beziehungen zu eigenen Lebenssituationen her.
- denken in elementarer Weise über den Begriff Gnade nach und stellen Bezüge zu Situationen in ihrem Alltag her.
- nehmen im schulischen und außerschulischen Umfeld wahr, wie evangelische und katholische Christen gemeinsame Ausdrucksformen ihres Glaubens finden, und bringen eigene Gedanken dazu ein.
- erklären die Bedeutung der Bibel als gemeinsame Grundlage von Christen, die sie in ihrem Glauben verbindet.



- Ausgewählte Lebensstationen Martin Luthers
- Luthers Suche nach dem gnädigen Gott und seine Erkenntnis der vorbehaltlosen Liebe Gottes zu den Menschen (Röm 1,17; Röm 3,24)
- Facetten des Begriffs 'Gnade', z. B. geschenkt, unverdient, vorbehaltlos
- Folgen der Erkenntnis Luthers für Menschen und Kirche, z. B. unterschiedliche Konfessionen, Bibel und Gottesdienst in deutscher Sprache, Bildung
- Bibel als frohe Botschaft für alle Christen
- Beispiele konfessioneller Zusammenarbeit heute, z. B. ökumenische Schulgottesdienste,
 Schulseelsorge, ökumenische Projekte im Religionsunterricht, Kinderbibeltage
- Das Reformationsfest als evangelischer Feiertag
- Begriffe: Reformation, Konfession, Ökumene, Evangelium/frohe Botschaft (Wort Gottes, Heilige Schrift)





ER3/4 Lernbereich 9: Existentielle Fragen stellen – über Antwortangebote nachdenken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen existentielle Fragen, z. B. Was gibt meinem Leben Sinn?, Was ist gerecht?, Warum gibt es Leid auf der Welt?, Was kommt nach dem Tod?, und bringen sie in Beziehung zu Erfahrungen, die Menschen in biblischen Geschichten machen.
- setzen sich mit Verlusterfahrungen (z. B. durch Umzug, Schulwechsel, Scheidung) auseinander, finden in biblischen Zeugnissen Angebote, mit diesen Erfahrungen umzugehen und bringen eigene Gedanken dazu ein.
- nehmen wahr, dass Leben an Grenzen stößt, denken über Leid, Sterben und Tod nach und bringen eigene Vorstellungen vom Tod und dem, was danach kommt, zum Ausdruck.
- kennen ausgewählte christliche Hoffnungsbilder und Symbole und entwickeln Ausdrucksformen des Trostes und Rituale des Abschiednehmens.
- denken über eigene Vorstellungen von Erfolg, Leistung und Versagen nach und setzen sie in Beziehung zu biblischen Vorstellungen von gelingendem Leben.



- Psalmworte, Lieder, Gebete und biblische Geschichten zum Umgang mit Umbruchsituationen, Verlust, Versagen und Trauer, z. B. Ps 46,2, Ps 31,2-4, Ps 4,9 in Auswahl; Lied: Ich möcht, dass einer mit mir geht (EG 209)
- Christliche Symbole und Hoffnungsbilder für den Umgang mit Leid und Tod, z. B. Joh 12,24, Joh 14,1-3, Jes 66,13a
- Memoriertext: Von guten Mächten wunderbar geborgen (EG 637, Refrain)
- ggf. kirchliche Bestattung, Friedhofserkundung
- Geschichten und Texte der Bibel von gelingendem Leben, z. B. Seligpreisungen in Auswahl (Mt 5,3-10),
 Sorget nicht (Mt 6,25-26)
- Existentielle Fragen, z. B. in Bilder- und Kinderbüchern, Filmen, Gedichten





ER3/4 Lernbereich 10: Sich Herausforderungen im Zusammenleben stellen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kennen christliche Wegweisungen für gelingendes Leben und Zusammenleben und bringen Vorstellungen davon ein, welche Rolle diese Wegweisungen in ihrem Alltag spielen.
- nehmen im eigenen Lebensumfeld wahr, wie Schulderfahrungen belasten, wie Vergebung und Versöhnung gelingen kann, und bringen eigene Gedanken dazu ein.
- setzen sich in biblischen Geschichten, Psalmen und Gebeten mit Erfahrungen von Schuld und Vergebung auseinander und stellen vor diesem Hintergrund Wege des Umgangs mit eigener und fremder Schuld dar.
- beschreiben, wie Menschen sowohl im Nahraum als auch weltweit unter Unfrieden und Ungerechtigkeit leiden, und entwickeln gemeinsam Visionen von einer besseren Welt.



- Vorstellungen von gelingendem Leben und Zusammenleben, z. B. Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung
- Wegweisungen für gelingendes Leben und Zusammenleben: 10 Gebote in Auswahl (Ex 20,1-17);
 Doppelgebot der Liebe (Lk 10,27)
- Die Frage nach dem Nächsten: Der barmherzige Samariter (Lk 10,25-37)
- Schuld, Vergebung und Neuanfang in biblischen Texten, z. B. Der gute Vater (Lk 15,11-24), Und vergib uns unsere Schuld (Mt 6,12), Barmherzig und gnädig ist der Herr (Ps 103,8), Gott lässt seine Sonne aufgehen (Mt 5,45b)
- Menschen im Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit, z. B. Streitschlichter an der Schule, Mitarbeitende regionaler und internationaler Friedensinitiativen
- Begriffe: Nächster, Nächstenliebe
- Memoriertext: Das Doppelgebot der Liebe

